Schulprogramm

der Grundschule im Taunusviertel



Grundschule im Taunusviertel (07 G 26) Wiesbadener Str. 20 12309 Berlin

Tel.: 030 – 902778151, Fax: 030 – 902778152 E-Mail: gs-im-taunusviertel@gmx.de Homepage: www.grundschule-im-Taunusviertel.de

Schulleitung: Sabine Wandscheer (Schulleiterin), N.N. (Konrektorin)

Autoren des Schulprogramms: Arbeitsgruppen des Kollegiums; Endredaktion: Sabine Gretzschel, Claudia Schütze und Sabine Wandscheer

September 2016

Inhalt

1.	Vorwort		5
2.	Leitbild		6
3.	Schulspez	ifische Rahmenbedingungen	7
	3.1 Schule	e und schulisches Umfeld	7
	3.2 Schüle	erzahlen und Sozialstruktur	7
	3.3 Persor	nelle Situation	7
	3.4 Räum	liche Bedingungen	8
	3.5 Ergänz	zende Betreuung und Kooperation	9
	3.6 Sonsti	ge Kooperationen	10
	3.7 Unter	richtliche Strukturen und Schwerpunkte	10
	3.8 Eltern	aktivitäten und Förderverein	11
	3.9 Schuli	sche Daten zu erzielten Ergebnissen	12
	3.9.1	Übergang in die Oberschule	12
	3.9.2	Vergleichsarbeiten (VERA) 3.Klasse	12
4.	Arbeitssch	nwerpunkte	14
	4.1 Organ	isationsentwicklung	16
	4.1.1	Sportprofil – Sicherung und Ausbau	16
	4.1.2	Materialraum einrichten, Lehrerarbeitsplätze schaffen	21
	4.1.3	Formulare vereinheitlichen	22
	4.1.4	Sonderpädagogische Förderung	24
	4.1.5	Aufbau einer Schulbücherei	31
	4.1.6	Lesepaten/Kooperation mit dem VBKI	33
	4.1.7	Medienkonzept-technische Ausstattung, finanzielle Absicherung	35
	4.1.8	Integrationskonzept für die Willkommensklassen	38
	4.1.9	Übergang von der Kita in die Schule	41
	4.2 Per	sonalentwicklung	43
	4.2.1	Teamarbeit	43
	4.2.2	Fortbildungsprogramm	46
	4.2.3	Kommunikation und Feedback	48
	4.3 Unter	richtsentwicklung	51
	4.3.1	TuWas! (Technik und Naturwissenschaften an Schulen) – Schmetterlingsprojekt	51
	4.3.2	TuWas! (Technik und NaturWissenschaften an Schulen)	54
	4.3.3	Diagnose und Umgang mit Daten	56
	4.3.4	Leseprojektwoche	58
	4.3.5	Bewegungsförderung	60
	4.4 Erzieh	ung und Schule	62

	4.4.1	Erarbeitung des Leitbildes	62
	4.4.2	Schülerparlament	64
	4.4.3	Klassenrat–Den Kindern das Wort geben	66
	4.4.4	Regeln	67
	4.4.5	Infoheft zum Schuleintritt für Schüler, Eltern und Pädagogen	70
6.	Abkürzun	gen	74
7.	Anhang		75

1. Vorwort

Das Sinnbild unserer Schule beruht auf der Geschichte vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel. Schnell und geschickt wie der Hase, clever und kooperativ wie die beiden Igel – diese Eigenschaften stehen im Fokus unserer Schule seit ihrer Gründung 1999/2000 und finden sich im Logo wieder.

Im Laufe der Zeit prägten sowohl sportliche Erfolge als auch Krisen das Bild unserer Schule. So ging die Schulgemeinschaft wehrhaft, mit aufgestellten Stacheln gegen die geplante Schließung unserer jungen Schule in den Jahren 2009/2010 vor. Gemeinsam gelang es Eltern, Lehrern und Schülern das Fortbestehen unserer Schule zu sichern. Die Auseinandersetzung mit der Schulverwaltung hinterließ jedoch Spuren im Verhältnis zueinander. Einerseits kehrten Lehrer und Schüler motiviert zurück in den geordneten Schulalltag. Andererseits galt es nun sich neuen Herausforderungen zu stellen. Versuche, das Schulprogramm weiterzuentwickeln, misslangen. Das Ergebnis zeigte sich im Bericht der Schulinspektion aus 2014.

Der Neubeginn nach dem Schulleiterwechsel und erhebliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Kollegiums im selben Jahr erforderten erneut ein Umdenken.

Aus dieser Situation heraus wuchs der Wunsch nach einer Halt gebenden, verlässlichen Struktur. Die Rückbesinnung auf ein vertrauensvolles Miteinander und die Einigung auf ein gemeinsames pädagogisches Handlungsverständnis wurden notwendig. Das Ergebnis war die Entwicklung eines neuen Leitbildes am Runden Tisch mit Lehrern, Eltern, Erziehern und Schülern sowie das Festlegen gemeinsamer Arbeitsschwerpunkte im Schulprogramm.

Unser Ziel ist es nun, sowohl unsere Schwächen zu analysieren und ihnen entgegenzuwirken als auch unsere Stärken zu bewahren und weiterzuentwickeln.

2. Leitbild

Unser Leitbild

Strukturen schaffen Verlässlichkeit. Verlässlichkeit lässt Vertrauen wachsen. Vertrauen ermöglicht Miteinander. Miteinander gestalten wir das Schulleben.

Hand in Hand

Wertschätzend und einfühlsam begleiten Lehrer, Erzieher und Eltern die Kinder auf dem Weg durch die Welt des Lernens.

Gemeinschaft leben

Wir sind füreinander da.

Wir nehmen uns in unserer Verschiedenheit wahr, akzeptieren und schätzen uns gegenseitig.

Wir gehen verantwortungsvoll und respektvoll miteinander um.

Wir pflegen einen kontinuierlichen Meinungsaustausch und eine klare Kommunikation.

Wir gestalten und schützen unsere Umwelt.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

In einer Atmosphäre des Wohlfühlens und der Anerkennung wird die Freude am Lernen verstärkt. Jede Schülerin und jeder Schüler gelangt durch gemeinsame und differenzierte Lernprozesse zu bestmöglichen Lernergebnissen.

Die vielfältigen Angebote des Sportprofils wirken sich positiv auf das gesamte Lernen aus. Sie stärken die allgemeine Anstrengungsbereitschaft, fördern besondere Talente und tragen zur nachhaltigen Bewegungsfreude bei.

Fächerübergreifende Aktivitäten fließen in unsere Projekte und Feste ein und bauen damit Brücken zu den außerschulischen Lern- und Lebensräumen.

März 2016

3. Schulspezifische Rahmenbedingungen

3.1 Schule und schulisches Umfeld

Die Grundschule im Taunusviertel liegt in Lichtenrade, im südlichen Teil des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, direkt an der Stadtgrenze zum benachbarten Großziethen. Sie wurde zum Schuljahr 1999/2000 eröffnet.

Die Schulgebäude sind modern aus Stahl, Beton und Glas konstruiert. Die Dächer sind teilweise begrünt und das Haupthaus ist mit einer Solaranlage ausgestattet.

Im Inneren des Hauptgebäudes eröffnet sich ein lichtdurchflutetes Atrium, bedingt durch die großen Glasflächen an den Seitenwänden sowie das Glasdach. Um dieses Zentrum sind über zwei Etagen die Verwaltungs- und Unterrichtsräume angeordnet. Die offene Haupttreppe ist ein verbindendes architektonisches Gestaltungselement.

Über zwei weitere Treppenhäuser hinaus ist das Gebäude mit zwei Aufzügen behindertengerecht ausgestattet.

Auf dem Schulgrundstück befinden sich außerdem eine in die Erde eingelassene Turnhalle, der ehemalige Hausmeisterbungalow und der Glaspavillon für die ergänzende Betreuung. Der Zugang zu allen Gebäuden der Schule ist barrierefrei.

3.2 Schülerzahlen und Sozialstruktur

Die Grundschule im Taunusviertel ist zweizügig und wird zur Zeit von 311 Schülerinnen und Schülern (SuS) besucht. Sie kommen aus den umliegenden Einfamilienhäusern sowie aus der angrenzenden Hochhaussiedlung des Quartiers Nahariya-/Skarbinastraße. Entsprechend gemischt ist die soziale Lage der Kinder. 98 SuS (32 %) sind von der Zahlung von Lernmitteln befreit und verfügen über den Berlinpass. Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache ist in den letzten Jahren auf 39,2 % angestiegen.

14 Kinder haben anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf im emotional-sozialen, sprachlichen oder körperlich-motorischen Bereich sowie im Lernen, Hören, Sehen. Sie werden integrativ beschult und in Kleingruppen gefördert.

3.3 Personelle Situation

An der Grundschule im Taunusviertel arbeiten zurzeit 16 Lehrerinnen und 6 Lehrer, von denen 8 seit Gründung der Schule hier tätig sind. Ihre langfristige Zugehörigkeit hat sie alle Höhen und Tiefen der Schulgeschichte erleben lassen. 4 Kollegen sind seit der verhinderten Schulschließung dabei. 8 Kollegen kamen erst im letzten oder in diesem Jahr dazu.

Insbesondere war der Sportbereich durch mehrere Lehrerwechsel betroffen. Kompetente Sportkollegen hinterließen Lücken in den verschiedenen sportlichen und organisatorischen Aufgabenbereichen. Eine verbliebene Fachkollegin übernahm zunächst allein die Koordination, um das Sportprofil aufrechtzuerhalten, weitere Kolleginnen und Kollegen unterstützten sie.

Darüber hinaus verließ die langjährige Sekretärin 2015 die Schule. Weitgehend selbstständig hatte sie größte Teile der Verwaltungsaufgaben, des Budgets, der Verträge und der Korrespondenz im Auftrag der Schulleitung erledigt. Ihre Nachfolgerin, Frau Sengebusch, fand einen gut organisierten Arbeitsbereich vor und konnte sich so schnell einarbeiten.

Anders war die Situation für die neue Schulleiterin, Frau Dange, die im Herbst 2014 einen "völlig entleerten" Arbeitsbereich übernahm. Aufgrund des Inspektionsberichtes und einer Konfliktlage erhält die Schule seit Februar 2015 externe Unterstützung. Die Konrektorin wechselte nach langem

Ausfall im April 2015 den Bezirk. Seitdem ist die Stelle unbesetzt.

Eine erweiterte Schulleitung wurde gewählt. Ihr gehören die Kollegin Frau Wandscheer, der Kollege Herr Antoch und die koordinierende Leiterin der ergänzenden Betreuung, Frau Müller, an.

Mit dem neuen Hausmeister, Herrn Kuhl, der im Okt. 2015 seinen Dienst an der Grundschule im Taunusviertel aufnahm, entwickelte sich schnell eine gute Zusammenarbeit in allen Bereichen von Haus, Hof und Schulgemeinde.

3.4 Räumliche Bedingungen

Im Erdgeschoss des Haupthauses sind um das Atrium 12 Räume unterschiedlicher Größe angeordnet. Zwei Klassenräume mit direktem Ausgang auf den Schulhof nutzen die jüngeren Klassenstufen und drei Räume die ergänzende Betreuung.

Dem gläsernen Musikraum ist ein gut ausgestatteter Materialraum zugeordnet. Zwei kleine Räume dienen als Lager- und Verkaufsraum für das tägliche Milchangebot und als Spielzeugausgabe für die aktive Pausengestaltung. Dem Hausmeister steht ein Büro mit direktem Blick auf den Eingangsbereich zur Verfügung. Ein weiterer Raum wurde zu einem Förderraum für temporäre Lerngruppen umgestaltet.

In der ersten Etage sind, neben den Verwaltungsräumen der Schulleiterin, der/des noch nicht benannten Konrektorin/Konrektors, der Sekretärin und dem Lehrerzimmer, auch ein Material- und Lehrerarbeitsraum, ein Elternsprechzimmer, die Schulbücherei sowie zwei Klassenräume und der mit 24 Arbeitsplätzen ausgerüstete Computerraum untergebracht.

Im zweiten Stock befinden sich 9 Klassenräume., die die Kinder der 3.–6. Klassenstufe und die zwei "Willkommensklassen" nutzen.

Drei Klassenräume verfügen über einen Gruppenarbeitsraum, der direkt mit dem Klassenraum verbunden ist. Zusätzlich gibt es zwei Fachräume für den naturwissenschaftlichen (NaWi-) und den Kunstbereich. In den jeweils angeschlossen Lagerräumen sind Lehr- und Lernmaterialen und ein Brennofen untergebracht.

Toiletten und jeweils ein Funktionsraum mit Wasseranschluss ergänzen die Räumlichkeiten auf allen Etagen.

Alle Räume haben große Glasfenster mit Außenjalousien als Beschattungsmöglichkeit, die jedoch bei Wind ihre Funktion nicht erfüllen. Dadurch heizen sich die Räume besonders auf der Ost- und Südseite ganzjährig auf. Die offene Architektur und die unzureichend verkleideten Betondecken führen zu einer hohen Lärmbelastung.

Fünf Interaktive Whiteboards sind in zwei Klassenräumen, einer Willkommensklasse, im NaWi- und im Musikraum installiert. ¾ der Klassenräume verfügen über einen W-Lan Zugang zum Internet und ein bis zwei Computer_können im Unterricht zur Differenzierung eingesetzt werden. Für die Kinder der Willkommensklassen stehen acht Laptops mit Sprachlernprogramm bereit

Im Untergeschoss befindet sich der Mehrzweckraum mit Bühne, entsprechender technischer Ausstattung und Beamer mit Leinwand, Bestuhlung und Tischen. Am Nachmittag nutzt die ergänzende Betreuung diesen Raum. Unter der gewundenen Treppe, die ins Atrium des Untergeschosses führt, sind abschließbare Garderobenschränke für die Kinder der ergänzenden Betreuung vorhanden.

Darüber hinaus gibt es eine Mensa mit Küche, den "Bücherkeller" und weitere Lagerräume.

Über einen überdachten Laubengang ist die große Turnhalle vom Untergeschoss aus zu erreichen. Ein weiterer Zugang ist von der Wiesbadener Straße und vom Schulhof aus möglich. Die sehr gut ausgestattete Sporthalle ist teilbar und hat zwei abschließbare Geräteräume. Den Jungen und Mädchen stehen jeweils zwei Umkleideräume mit Toilette und Duschen zur Verfügung. Weitere Sportmöglichkeiten befinden sich auf dem Schulgelände mit einer großen Spielwiese. Hier gibt es ein kombiniertes Fußball-, Handball- und Basketballfeld sowie eine 75-m-Laufbahn mit Tartanbelag. Drei unterschied-

lich hohe Reckstangen, zwei Tischtennisplatten, mehrere rustikale Bänke und eine Steinreihe ergänzen die sportlichen Möglichkeiten.

Im ehemaligen Hausmeisterbungalow, von den Schülern "Taubenhaus" genannt, " finden katholischer und evangelischer Religions- sowie der Lebenskundeunterricht statt Außerdem gibt es dort eine kleine Küche und Lagerräume.

Der Spielplatz am Bungalow der ergänzenden Betreuung ist sanierungsbedürftig. Die Neugestaltung ist für den Herbst 2016 geplant. Die Kinder gelangen sowohl aus dem Schulgebäude als auch aus dem Haus der ergänzenden Betreuung auf den Schulhof

3.5 Ergänzende Betreuung und Kooperation

Betreuungsangebot

Seit dem Jahr 2005 ist die Grundschule im Taunusviertel "Verlässliche eine Halbtagsgrundschule" (VHG) und bietet zusätzlich eine ergänzende Betreuung in Kooperation mit dem freien Träger IKT Stadtindianer an: die Taunus-Oase. Im Rahmen der VHG können die Kinder in der Zeit von 7:30 bis 13:35 Uhr im Hauptgebäude von Erziehern unentgeltlich betreut werden. Die ergänzende Betreuung in der Taunus-Oase (kostenpflichtig einkommensabhängig) Öffnungszeiten von 6:00 bis 18:00 Uhr und hat aktuell Platz für 170 Kinder.

Kooperation zwischen Schule und ergänzender Betreuung

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal der Grundschule stellt einen weiteren wesentlichen Baustein im pädagogischen Konzept dar. Der in diesem Rahmen erfolgende regelmäßige Austausch von Lehrer*innen und Pädagog*innen ermöglicht es, Hintergrundinformationen zur Einschätzung spezifischer Verhaltensweisen und/oder Entwicklungsschritten einzelner Kinder zu nutzen und adäquater interpretieren zu können. In diesem Zusammenhang besteht eine stabile Kooperation als Schnittstelle zwischen der ergänzenden Betreuung, dem Bereich der VHG, der Schulleitung und dem Lehrerkollegium sowie dem sozialpädagogischen Dienst der Schule. Damit wird auch eine adäquate Beratung und Hilfestellung der Familien gewährleistet. Darüber hinaus arbeiten mehrere Mitarbeiter*innen aus der ergänzenden Betreuung täglich als unterrichtsbegleitende Erzieher*innen in den Klassen der Grundschule mit. Die Bereiche der VHG-Betreuung werden ebenso durch die Mitarbeiter*innen des Kooperationspartners abgedeckt. Dadurch ist ein zusätzlicher, regelmäßiger Austausch zwischen Schule und der ergänzenden Betreuung gewährleistet. Um eine reibungslose einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit mit der Schule sicherzustellen, nimmt eine koordinierende Leitung organisatorische Tätigkeiten in kooperativer und koordinierender Weise wahr. Die Räume der Die Räume der Taunus-Oase befinden sich sowohl im Glaspavillon (1.-2. Klasse) als auch im Schulgebäude (3.-6. Klasse). Die Lage innerhalb des Schulgeländes ermöglicht kurze und sichere Laufwege und eine enge Vernetzung mit der Schule.

Der Glaspavillon besteht aus drei großen, lichtdurchfluteten Räumen, die jeweils ca. 65 qm Fläche bieten und den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder entsprechend eingerichtet sind. Die Räumlichkeiten in der Schule sind der Altersgruppe der 3.–6. Klassen angepasst. Den Ausgangspunkt der ergänzenden Betreuung bilden die beiden Gruppenräume im Erdgeschoss und im Untergeschoss. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit einen Kletterraum und einen Ruheraum mit eigener Bibliothek zu nutzen.

Die vollständige aktuelle Konzeption der ergänzenden Betreuung liegt zur Einsicht im Sekretariat aus.

3.6 Sonstige Kooperationen

Kooperationspartner	Angebote
VFL Lichtenrade e.V.	 Handball-AG, Kl. 2–4 Handball-AG, Kl. 5–6 Unterstützung der AG Gerätturnen (ab 2015/16)
Hertha BSC e.V.	Unterstützung im UnterrichtBegleitung und Betreuung bei Wettkämpfen
Friesen 1895 e.V. (ab 2015/16)	AG TriathlonUnterstützung bei Schwimmwettkämpfen
Handball-Verband Berlin	 Finanzierung der Unterstützung im Unterricht durch einen Handballtrainer des VfL seit dem Schuljahr 2015/16
Landessportbund Berlin	 Finanzierung der AG für Kinder mit motorischem Förderbedarf ab dem Schuljahr 2016/17
IKT Stadtindianer e.V.	Förderung im Rahmen der VHG und der ergänzenden Betreu- ung von 6:00 bis 18.00 Uhr
Verband Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI)	• Lesepaten(ab 2015/16)
Kita Traumburg	Zusammenarbeit zum Übergang von der Kita in die Schule
Menüpartner GmbH	Mittagessen aus zwei Wahlangeboten

3.7 Unterrichtliche Strukturen und Schwerpunkte

Seit dem Schuljahr 2013/14 ist der Unterricht in der Schulanfangsphase jahrgangsbezogen organisiert. Nach den Umwälzungen der vergangenen Jahre und der damit einhergehenden Unruhe entschloss sich das Kollegium mit Beginn des Schuljahres 2016/17 zum einmaligen Klassenlehrerwechsel möglichst nach der 3. Klasse zurückzukehren.

Zusätzlich zu den vorgegebenen Bildungszielen und Lehrplänen hat sich die Grundschule im Taunusviertel als Schule mit ihrem sportbetonten Zug die umfassende Förderung der sportlichen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zur Aufgabe gemacht. Das bedeutet, dass die Klassen des sportbetonten Zuges durchgehend eine zusätzliche Sportstunde pro Woche erhalten und ab dem dritten Schuljahr verpflichtend eine zweistündige Sport-AG aus dem vielfältigen Angebot wählen. Neben den traditionellen Sportarten wie Leichtathletik und Gerätturnen werden z. B. die großen Sportspiele Handball, Fußball und Basketball aber auch Sportarten wie Tennis, Judo und Triathlon angeboten. Das umfangreiche Angebot kann nur durch Kooperationen mit Sportvereinen realisiert werden. Seit der letzten Schulinspektion im Schuljahr 2014/15 wird die Zusammenarbeit durch Verträge abgesichert, da sie bis dahin größtenteils auf persönlichen Kontakten beruhte.

Traditionell finden jährlich die Bundesjugendspiele sowohl im Gerätturnen als auch in der Leichtathletik statt und darüber hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler am Herbstlauf und optional an der Skifahrt und am Schneesporttag teil.

Die Kinder der Klassenstufe5 und 6 wählen ein Schwerpunktfach verpflichtend. Dies kann sowohl aus dem Sport-AG-Angebot als auch aus dem weiteren breit gefächerten Angebot erfolgen wie z.B. der Schülerfirma, die auch den Milchverkauf organisiert, der Schülerbücherei oder aus dem künstlerischästhetischen Bereich. Zukünftig soll das Angebot auch auf Bereiche wie Musik/Tanz und darstellendes Spiel ausgeweitet werden. Es ist außerdem geplant, die in früheren Jahren regelmäßig erfolgte Konfliktlosenausbildung wieder anzubieten.

Eine Kollegin organisierte bisher mit ihrer Klasse die Spieleausgabe. Die Nachfolge ist noch ungeklärt.

3.8 Elternaktivitäten und Förderverein

Die Eltern an der Grundschule im Taunusviertel wirken sehr engagiert an der Gestaltung des Schullebens mit und unterstützen auf vielfältige Art und Weise unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten.

Sie nehmen die Aufgaben in den Gremien wahr: Sie beraten und entscheiden in der Schulkonferenz, sie besuchen und gestalten die Gesamtelternvertretung, sie informieren sich in den Fachkonferenzen, sie arbeiten in den gemeinsamen Arbeitsgruppen zum Schulleben und bringen ihre Wünsche und Kenntnisse bei Treffen am "Runden Tisch" ein.

Großen Raum nimmt die Begleitung zu Sportwettkämpfen, außerschulischen Lernorten, der Skifahrt und des Schneesporttages ein. Die Eltern unterstützen auch in den AGs und übernehmen zum Teil die Organisation von Transportwegen. Im Unterricht stellen sie sich als Lesepaten und Geschichtenerzähler zur Verfügung, halten Expertenvorträge und vermitteln Kontakte zu anderen Unterstützern. Sie finanzieren besondere Projekte und Unternehmungen der Klassen, zahlen den Lernmittelbeitrag und tragen zur kulinarischen Vielfalt in der Schule bei.

Darüber hinaus sind sie bei den Festen und Unternehmungen eine große Stütze des Klassenlebens.

Der Förderverein unterstützt die pädagogische Arbeit der Schule. Die Unterstützung kann sowohl materieller als auch personeller oder finanzieller Art sein, sofern das Schulbudget nicht ausreicht. Besondere Schulveranstaltungen werden zu einem großen Teil vom Förderverein, dessen Mitgliedsbeiträgen und dem kreativen, aktiven Vorstand in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen getragen.

Beispiele hierfür sind die Einschulungsfeier, der Weihnachtsbasar, Sportveranstaltungen, der Laternenumzug, Trödelmärkte, der Lichtermarkt, das Sommerfest und der Tag der offenen Tür.

Die Unterstützung soll allen Schülerinnen und Schülern sowie allen Fachbereichen zugutekommen.

So erhält mit dem Schuljahr 2016/17 zu Schuljahresbeginn die Gesamtkonferenz 500 Euro zur internen Verteilung und jeder Klassenlehrer unbürokratisch pro Kind 5 Euro zur freien Verfügung.

Darüber hinaus können bei Bedarf AGs, Projekte oder die Schulgestaltung betreffende Aktivitäten gefördert werden. Hierzu liegen einheitliche Antragsformulare im Fach des Fördervereins im Schulsekretariat bereit.

Verantwortlich für das Wirken des Fördervereins ist dessen Vorstand.

Um eine kontinuierlich stattfindende Arbeit zu gewährleisten und eine aktuellen Anlässen entsprechende Förderung zu ermöglichen, finden auf Vorstandsebene in etwa achtwöchentlichem Rhythmus Sitzungen statt.

Mit dem Schuljahr 2016/17 gibt es pro Schulhalbjahr an drei Terminen ein Treffen zum Austausch zwischen Fördervereinsvorstand, Erweiterter Schulleitung und Gesamtelternvertretung.

Sitzungsprotokolle sind bei der Schriftführerin/dem Schriftführer des Fördervereins einsehbar.

Die digitale Präsentation des Fördervereins ist in die Homepage der Schule integriert.

3.9 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen

3.9.1 Übergang in die Oberschule

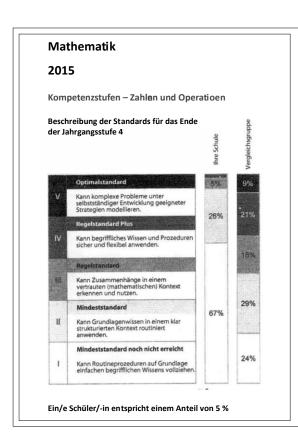
2014/15

	Gesamt		Mädchen	Jungen
	39	100%	12	27
Gymnasium	23	59%	9	14
ISS	16	41%	3	13

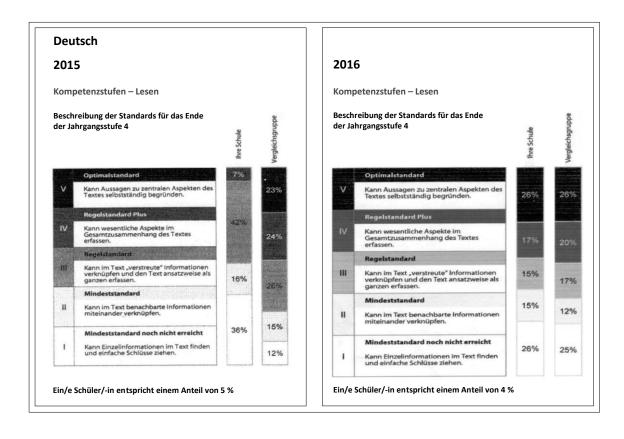
2015/16

	Gesamt		Mädchen	Jungen
	49	100%	29	20
Gymnasium	25	51%	15	10
ISS	24	49%	14	10

3.9.2 Vergleichsarbeiten (VERA) 3.Klasse







4. Arbeitsschwerpunkte

Die Rückmeldung der Schulinspektion zu den Stärken und Schwächen unserer Schule war Ausgangspunkt für die Festlegung unserer Arbeitsschwerpunkte.

Zunächst galt es, die vielfältigen AG-Angebote im Sportbereich auf ein solides Fundament zu stellen und auszuweiten. Unter dem Aspekt der Weiterentwicklung fokussierten wir uns einerseits auf die Einführung einer vierten Sportstunde für die Klassen 1 bis 3, die sich nicht im sportbetonten Zug befinden. Andererseits wollten wir ihnen die Teilnahme an den Sportarbeitsgemeinschaften durch Erhöhung der Anzahl der Angebote ermöglichen.

Der Entwicklungsbedarf der Schule wurde im Rahmen eines Studientages analysiert, Schwerpunkte gesetzt und drei Arbeitsgruppen unter Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen gebildet.

Die Gruppe "Werkzeuge" wollte die außerunterrichtlichen Arbeitsbedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer verbessern. Die Einrichtung eines Lehrerarbeits- und Materialraumes einschließlich Sichtung und Archivierung von Lehrmitteln, Vereinheitlichung von Formularen und Bereitstellung auch in digitaler Form, sollte die organisatorische Arbeit erleichtern. Die Einrichtung eines Elternsprechzimmers wurde für notwendig erachtet.

Unter dem Aspekt der Förderung eines wertschätzenden und verantwortungsbewussten Umgangs miteinander, begann die zweite Gruppe unter Einbeziehung der Eltern, Schüler*innen und Erzieher*innen mit der Entwicklung eines neuen Leitbildes, mit der Überarbeitung der Schulregeln und mit der Erstellung eines Informationsheftes zur Schule.

Die dritte Gruppe beschäftigte sich zunächst mit innerer und äußerer Differenzierung, den Kompetenzstufen im neuen Rahmenlehrplan und der Leistungsbeurteilung. Dann legte sie jedoch ihren Schwerpunkt auf die Initiierung von Teamarbeit. Das Ziel war nun, die innere Differenzierung durch die Bereitstellung von unterschiedlichen Materialien und die Erweiterung der Methodenvielfalt im Unterricht zu verankern.

Als erster direkter Einstieg in die Unterrichtsentwicklung und die Förderung von Teamarbeit wurde vom Kollegium die Teilnahme am "TuWas"-Projekt unter dem Thema "Schmetterlinge" forciert. Darüber hinaus haben sich alle für die weitere projektorientierte Arbeit im Rahmen unseres Schwerpunktes "Lesen" ausgesprochen.

Der Weg zu einer inklusiven Schule mit ihren zwei Willkommensklassen und Schüler*innen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten wird inzwischen wieder unterstützt durch die ständige Präsenz und Beratung einer Sonderpädagogin. Die Einführung von temporären Lerngruppen wird dadurch möglich.

Bei der Beschäftigung mit den Inhalten der Arbeitsschwerpunkte kristallisierten sich weitere Themen heraus, die inzwischen in neuen Gruppierungen bearbeitet werden.

Die anschließende Tabelle stellt die durchgeführten und die in Arbeit befindlichen Schulentwicklungsvorhaben in Bezug auf die Säulen unseres Leitbildes: "Struktur und Miteinander" im Überblick dar.

	Organisations- entwicklung	Personal- entwicklung	Unterrichts- entwicklung	Erziehung und Schule	
Ü B E R	Sportprofil – Siche- rung und Ausbau	Teamarbeit	TuWas! Schmetterlingsprojekt	Leitbild	Ü B E R
S T	Materialraum, Arbeitsplätze	Fortbildungs- programm	Diagnose und Umgang mit Daten	Schülerparlament	S T
R U K T	Vereinheitlichung von Formularen		Leseprojektwoche	Regeln	R U K
U R	Sonderpädagogische Förderung (Konzept)		zesepi ojektwoene	Klassenrat*	U R
Z U M	Aufbau einer Bücherei		Bewegungsförderung	Infoheft für Eltern und Pädagogen	Z U M
M I T	Lesepaten	Kommunikation und Feedback	TuWas! Projekte 2016 Chemische Versuche		M I T
E I N	Medienkonzept* techn. Ausstattung, finan. Absicherung		Erweiterung von Methoden/ Sozialformen*	. Würdigungs-	E I N
A N D E R	Integrationskonzept für die Willkommensklassen		Unterricht in temporären Kleingruppen	kultur*	A N D E R

^{*} im Prozess

4.1 Organisationsentwicklung

4.1.1 Sportprofil – Sicherung und Ausbau

Ausgangslage:

In den vergangenen zwei Jahren verabschiedeten sich Trainer von Sportvereinen, die über einen langen Zeitraum an der Schule gewirkt hatten, aus Altersgründen, Nachwuchs war nicht vorhanden. Dadurch wurde die Vielseitigkeit des Angebotes für die SuS geringer, gleichzeitig aber sank auch die Anzahl der Plätze. Es kam zu AG-Angeboten, in denen sich bis zu 50 Kinder tummelten.

Da mit den vorhandenen Kapazitäten vorrangig die SuS in den sportbetonten Klassen (Pflicht-AGs) versorgt werden mussten, blieben nur einzelne AG-Plätze für die Kinder aus den nicht sportbetonten Klassen.

Der Zeitpunkt für die Einwahl in die AGs erfolgte nach den Sommerferien. Der große Organisationsaufwand führte dazu, dass frühestens nach 4 Wochen mit den sportlichen Aktivitäten begonnen werden konnte. Eine Übersicht der Teilnehmenden und eine Kontrolle der Anwesenheit der AG-Kinder waren kaum vorhanden.

Zwischen den verschiedenen Trainern und Sportlehrern gab es kaum Austausch oder Absprachen.

Der verpflichtende Unterricht mit verbindlicher Anwesenheit in Sportarbeitsgemeinschaften beginnt nach den Sommerferien mit einem breiten, abgesicherten Angebot und die Platzkapazitäten lassen eine Ausweitung der Teilnahme der SuS der nicht sportbetonten Klassen in einer Hallennutzungsze bis 17.00 Uhr zu. Beantragung verlängerter Hallennutzungszeiten			
Maßnahmen	 Beantragung verlangerter Hallenhutzungszeiten Gespräche mit Vereinen und Trainern Trainertreffen zum Kennenlernen und zur Koordination Kontaktaufnahme zu möglichen Anbietern für zusätzliche AGs Sicherung und Erweiterung der Kooperationsverträge mit Vereinen Organisation der Einwahl unter Einbeziehung der nichtsportbetonten Klassen und der Schwerpunktangebote bis zum Ende des Schuljahres Erstellung einer Übersicht mit einheitlichen Angebotskriterien und Rechenschaftslegung Einrichtung von Informationsbrettern und Info auf Homepage 		
Verantwortlich	ESL, Sportfachkonferenz, Fr. Gretzschel		
Beteiligte Kooperationspartner, GK, SK,			
Zeitraum	2. Halbjahr 2014/15, Erprobung bis Ende des Schuljahres 2015/16		
	Evaluation		
Leitung/Mitarbeit	ESL, Fr. Gretzschel		
Methode	 Elternfragebogen: Zufriedenheit und Informationsverständnis als Stichprobe (5 pro Klasse) in allen 3.–6. Klassen Strukturiertes Trainergespräch (Protokoll) Abfrage von Wünschen bei den SuS 		

 Ausweitung des Angebotes der AG-Plätze und Erhöhung der Vielfalt Erfüllung von mind. einem AG-Wunsch pro Kind Verlängerung der Hallenzeiten Verbesserung der Kommunikation zwischen Trainern und Lehrern Finden neuer Kooperationsvereine und Abschluss von Kooperationsverträgen Aufstellung und Einhaltung des Terminplans Einrichtung und Gestaltung von Informationsbrettern Erstellung eines Ordners für alle zur Information und Rechenschaftsleg Transparenz über das Gesamtangebot, Aktualisierungen und Termine ader Homepage Analyse durch ESL und Fr. Gretzschel		
Analyse durch	ESL und Fr. Gretzschel	
Informationswege	GK, SK, GEV, Kooperationspartner	

Ergebnisse

- **Organisationsergebnisse**: Angebot der AGs; Überarbeitete Formulare, Ablehnung des Antrags auf Hallennutzung bis 17.00 Uhr
- Auswertung des Elternfragebogens: s. Anlage 1 und 2
- Protokoll des AG-Leitertreffens
- Schülerwünsche: Mädchen-Fußball-AG ml. Abfrage
- weitere Anhänge: Bilder der Infobretter und Zeitplanung: s. Anlage 3, siehe Homepage,

Analyse der Ergebnisse

- Die Angebote für den Wahlbereich "Schwerpunkt" konnten erst sehr spät wegen der ungeklärten Personalausstattung festgelegt werden. Das führte dazu, dass eine zusätzliche Abfrage bei allen SuS der Klassen 5/6 notwendig wurde. Hier muss frühzeitig eine Lösung gefunden werden.
- Eine Reduktion der Abfragen wäre wünschenswert.
- Die AG-Angebote mussten aufgrund der Ablehnung der Hallenbelegungserweiterung auf 16.00 Uhr begrenzt bleiben.
- Es ist gelungen, das Angebot um einige Sportarten (T-Ball/Baseball, Triathlon, Hallenhockey) zu erweitern. Damit ist ein breites Angebot für das Schuljahr 2015/16 gesichert. Um Kontinuität und dadurch die Erweiterung der sportlichen Kompetenzen zu ermöglichen, müssen einerseits die Angebote durch Kooperationspartner abgesichert werden und andererseits die 8 AG-Stunden aus dem Personalbestand der Schule weiter für ein ergänzendes, fortlaufendes Programm bereitgestellt werden.
- Die Planung, Abfrage und Koordination der Schwerpunktangebote muss zeitgleich mit den Sportangeboten erfolgen, weil die Sportangebote teilweise gleichzeitig als Schwerpunktfach gewählt werden können.
- Aus dem AG-Leitungstreffen ergab sich, dass die Materialien ausreichend bereitstehen und jährlich mindestens um den Verschleiß zu ersetzen sind. Im Finanzausschuss muss die Anmeldung Berücksichtigung finden. Dafür sollte um Ostern eine Bestandsaufnahme den Bedarf beziffern.
- Das Angebot sicherte fast jedem Kind eine Wunsch-AG und größtenteils eine zweite AG-Teilnahme. Die Anregung, speziell auch Mädchenangebote zu präsentieren, konnte im 2. Halbjahr bereits mit einer Mädchen-Fußball-AG realisiert werden.

Nächste Schritte

- Im Frühjahr 2016 sollte an der Aufstellung eines Gesamtangebotes für die Plicht-AGs und des Schwerpunktangebots gearbeitet werden und eine gebündelte Abfrage Ende Juni 2016 erfolgen.
- Abschluss eines Kooperationsvertrages mit dem VFL Lichtenrade
- Erneute Beantragung der Hallennutzungszeit bis 17.00 Uhr
- Suche nach weiteren Sportangeboten (Tischtennis, Federball) und Kooperationspartnern
- Erarbeitung neuer Formulare zur gemeinsamen Abfrage von AG- und Schwerpunktfachwünschen
- Festlegen von Organisationsabläufen
- Feststellung der Fehlzeiten bei verpflichtendem Unterricht und Rückmeldung an die Klassenlehrer
- Festlegen eines überarbeiteten Zeitplans (wird in der 1. Fachkonferenz Sport im Schuljahr 2016/17erstellt)

Sport-AG- und Schwerpunktfach-Angebote im Schuljahr 2016/17

Angebot	Tag	Uhrzeit	Ort	Kosten/Beson- derheiten
Turnen Klasse 2 – 6	Montag	13.45 – 15.15 Uhr Hr. Beer/Fr. Giffhorn	Turnhalle	
Handball Klasse 2 – 4	Montag	15.15 – 16:45 Uhr Hr. Jacobs	Turnhalle	
Schülerfirma "Buddy Bears" Klasse 5 / 6	Montag	13.45 – 15.15 Uhr Fr. Wandscheer	2.1	
Fußball für Mädchen Klasse 3 – 6	Dienstag	13.45 – 15.15 Uhr Hr. Jacobs	Turnhalle	
Triathlon Klasse 3 – 6	Dienstag	14.45 – 15:45 Uhr: Laufen, Radfahren: bis 11.10.16 / ab 25.4.17	Schulhof Winterpause	nur als Kombination wählbar: Radfahren-
	Mittwoch	14.30 – 15.30 Uhr: Schwimmen: Hr. Opitz	Kombibad Mariendorf	Laufen- Schwimmen
		ann nur stattfinden, wenn s nd Rückweg am Mittwoch f	_	
Handball Klasse 5 / 6	Mittwoch	15.15 – 16:45 Uhr Hr. Jacobs	Turnhalle	
Garten-AG Klasse 3 – 6	Mittwoch	13.45 – 15.15 Uhr Fr. van Löchteren	Schulhof	Spenden von Gartengeräten erwünscht
T-Ball Klasse 1 – 3 (Vorform von Baseball)	Donnerstag	April-September: 16.00 – 17.30 Uhr Oktober bis März: Nach Vergabe der Hallentrainingszeiten	Natursportpark Blankenfelde Jünsdorfer Weg 1c, 15827 Blankenfelde	Der Transport ist durch Eltern zu organisieren und eine TN nur dann möglich. Anderer Hallentrainingsort im Winter
Baseball Klasse 4-6	Dienstag und/oder Donnerstag	April-September: 17.00 – 19.00 Uhr Oktober bis März: Nach Vergabe der Hallentrainingszeiten	Natursportpark Blankenfelde Jünsdorfer Weg 1c, 15827 Blankenfelde	Der Transport ist durch Eltern zu organisieren und eine TN nur dann möglich. Anderer Hallentrainingsort im Winter
Leichtathletik Klasse 2 – 6	Mittwoch	13.45 – 15.15 Uhr Hr. Waterstradt	Turnhalle	
Judo Klasse 2 – 6	Mittwoch	13.45 – 15.15 Uhr Hr. Siebert	Turnhalle	kostenpflichtig ca. 28 €/Monat (Halbjahresvertrag)
Basketball Klasse 4-6	Donnerstag	13.45 – 15.00 Uhr Hr. Maaß	Turnhalle	

Rückschlagspiele Klasse 2 -	e - 6	Donnerstag	13.45 – 15.15 Uhr Hr. Lorenz	Turnhalle	
Schulbücherei Klasse 4 -	- 6	Donnerstag	13.45 – 15.15 Uhr Fr. Schütze	Schulbücherei 1.1	
Mode-Design Klasse 4	- 6	Donnerstag	13.45 – 15.15 Uhr Fr. Jones	BK-Raum	
Fußball Klasse 2 -	- 6	Freitag	14:30 – 16:00 Uhr	Turnhalle	
Französisch-AG		Montag	13:45 – 14:30 Uhr Fr. Vollrath	Kl-Raum	Nur als freiwillige AG wählbar!!
Sport-Fit-AG		Montag	13:45 – 15:15 Uhr Hr. Waterstradt	Turnhalle	TN nur auf Ansprache

4.1.2 Materialraum einrichten, Lehrerarbeitsplätze schaffen

Ausgangslage:

Die Schule verfügt über ein Lehrerzimmer, das über einen Sitz- und Tischplatz für jede Lehrkraft, einen Frühstückstisch, einen Computerarbeitsplatz und Lehrer*innenfächer sowie Materialschränke verfügt. Um dort eine Teamsitzung oder kleine Arbeitsgruppe durchzuführen, fehlen Ruhe, Platz und Zugriff auf Materialien. Auch ist der einzige Computerarbeitsplatz für Recherche- und Kommunikationsaktivitäten blockiert. Das Ausweichen in einen Klassenraum ist kaum möglich, da diese für Nachmittagsangebote (AGs und Lernhilfe) genutzt werden oder sich schon im täglichen Reinigungsprozess befinden. Außerdem würde die Atmosphäre der noch nicht gereinigten Klassenräume wenig motivierend sein und einen Zugriff auf Unterrichtsmaterialien nicht bieten.

Ziele	Es wird ein neues Ordnungssystem für Unterrichtsmaterialien geschaffen. Die Einrichtung von 3 Arbeitsplätzen mit Computern für Lehrerinnen und Lehrer wird angestrebt.
Maßnahmen	 Erstellen von Inventarlisten für die Schränke Reinigen und aussortieren der Materialien Möblieren des Raumes
Verantwortlich	Arbeitsgruppe "Werkzeuge"
Beteiligte	Fr. Teschke, Fr. Wandscheer, Fr. Wollenberg, Hr. Beer
Zeitraum	2. Halbjahr 2014/2015
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit Arbeitsgruppe "Werkzeuge", ESL	
Methode	 Anschreiben aller Kolleg*innen mit der Aufforderung zur Materialabgabe Gespräch innerhalb der Dienstbesprechung
Indikatoren	Verbesserung des UnterrichtesVereinfachung der Vorbereitung
Analyse durch	Arbeitsgruppe "Werkzeuge"
Analyse durch Informationswege	Arbeitsgruppe "Werkzeuge" Dienstbesprechung, Anschreiben

Ergebnisse

- Das Material befindet sich nun nur noch an einem festgelegten Ort.
- Unnötiges Suchen im Schulhaus entfällt.
- Der Überblick über vorhandenes Material ist dadurch gegeben.

Analyse der Ergebnisse

- Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die ursprüngliche Absicht, ein Büro für Lehrkräfte im Materialraum einzurichten, nicht verwirklicht werden konnte.
- Bis auf Musik, Naturwissenschaft und Mathematik müssen alle anderen Materialien in den Schränken noch katalogisiert werden.

Nächste Schritte

- Ein ruhiger Arbeitsraum muss dringend gefunden und eingerichtet werden.
- Die Fachkonferenzen werden aufgefordert, das Material bis Weihnachten zu katalogisieren.
- Mehrere Computerarbeitsplätze für Lehrer*innen müssen mit einer Microsoft-Office-Version ausgestattet werden.

4.1.3 Formulare vereinheitlichen

Ausgangslage:

Seit einigen Jahren, auch bedingt durch eine große Fluktuation im Kollegium sowie durch mangelnde Steuerung entwickelten die Kolleg*innen ihre eigenen Formulare, um Mitteilungen an die Eltern und andere Institutionen zu versenden. Der Inhalt war teilweise auch nach eigenem Verständnis und eigener Interpretation rechtlicher Vorgaben gestaltet und oft nicht mit der Leitung und den Kollegen abgestimmt, teilweise sogar nicht rechtskonform. Das erzeugte Verwirrung unter neuen Kolleg*innen und Unmut bei den Eltern, deren Kinder manchmal sich widersprechende Auskünfte und Informationen nach Hause brachten. Auch war nicht mehr zu ersehen, wer das entsprechende Schreiben versandt hatte - Einzelperson, Schulleitung oder Verwaltung. Ein einheitliches Layout für schriftliche Kommunikationen war nicht vorhanden.

Ziele	Die Erstellung der Formulare soll zur Vereinfachung im Schulalltag dienen. Die Formulare sollen einen einheitlichen Umgang mit schriftlichen Mitteilungen an die Eltern sowie eine einheitliche Protokollführung erreichen.			
Maßnahmen	 Erstellen eines einheitlichen schulischen Briefkopfes für öffentliche Briefe durch Sekretariat und Schulleitung Einheitlicher schulischer Briefkopf für Mitteilungen an Eltern und amtliche Stellen Erstellen eines digitalen Ordners, der mit allen im Schulalltag wichtigen Formularen und Briefen allen Lehrkräften zugänglich ist Erstellung eines alphabetischen Ordners mit Kopien der jeweiligen Formulare zum Abgreifen in Papierform Digitaler Ordner mit allen Formularen für das Sekretariat Digitaler Ordner mit allen Formularen für die Schulleitung 			
Verantwortlich	Verantwortlich Frau Teschke			
Beteiligte Lehrerinnen und Lehrer der Arbeitsgruppe "Werkzeuge"				
Zeitraum	2. Halbjahr 2014/2015			
	Evaluation			
Leitung/Mitarbeit	Arbeitsgruppe "Werkzeuge", ESL			
Methode	Befragung der Kolleginnen und KollegenGespräch innerhalb einer Dienstbesprechung			
Indikatoren	Verbesserung der FormulareVervollständigung der Formulare durch Erfahrungsaustausch			
Analyse durch	Arbeitsgruppe "Werkzeuge", ESL			
Informationswege	Dienstbesprechung			
	Ergebnisse			

• Alle vereinheitlichten Formulare liegen alphabetisch vor – digital und in Papierform.

- Die Ordner befinden sich im Lehrerarbeitsraum.
- Digital sind sie auch auf dem Computer im Lehrerzimmer verfügbar.

Analyse der Ergebnisse

- Zusätzlich ist die digitale Form auf dem Lehrerserver anzustreben, da die Formular-Dateien dann von jedem Computer (auch Computerraum) zugänglich wären.
- Der Zugriff auf die Formulare erleichtert die tägliche Arbeit des Kollegiums und gibt Sicherheit beim schriftlichen Umgang mit den Eltern.

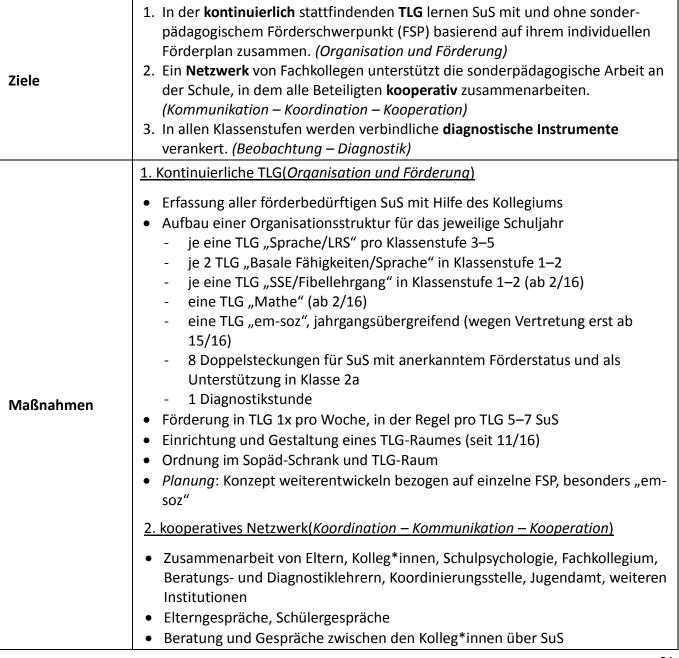
Nächste Schritte

- Bis zum Schuljahresende 2015/2016 werden gegebenenfalls noch weitere benötigte Formulare in den Bestand eingepflegt.
- Nach der Evaluation werden Verbesserungen eingearbeitet.

4.1.4 Sonderpädagogische Förderung

Ausgangslage:

An der Grundschule im Taunusviertel gab es kein sonderpädagogisches Konzept und keine ausgewiesene Förderung für Kinder mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf. Sie erhielten im Unterricht mehr oder weniger differenzierte Aufgaben. Erst im Februar 2015 kam eine Sonderpädagogin mit 22 Wochenstunden an die Schule. Sie wurde anfangs in Doppelsteckung eingesetzt, um die SuS mit anerkanntem Förderstatus kennen zu lernen. In diesem Rahmen wurde punktuell begonnen, das Unterrichtsmaterial an die SuS mit Förderstatus individuell und differenziert anzupassen. Leider wurde die Sonderpädagogin bei hohem Krankenstand regelmäßig zur Vertretung herangezogen, um dann schon Mitte März die Klassenleiterfunktion für einen längerfristig erkrankten Kollegen zu übernehmen. So konnte sie zunächst nur theoretisch an einem ersten sonderpädagogischen Konzept, das ein Zwischenschritt zur inklusiven Schule darstellen sollte, arbeiten. Dieses geschah in Abstimmung mit der Schulleiterin. Die Umsetzung sollte im Schuljahr 2015/16 erfolgen. (siehe Anhang)



 Beratung in Pädagogischen Konferenzen, SHK, KK Beratung bei Förderplänen und Nachteilsausgleich und Koordination der **Termine** Erfassung aller f\u00f6rderbed\u00fcrftigen SuS mit Hilfe der Kolleg*innen Anträge auf Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf (9–11/16) eigene Weiterbildung: Aufbau und Ausbau des eigenen Netzwerkes Austausch mit Fachkollegen, z.B. ALGS Teilnahme an Fortbildungen • Führung und Bearbeitung der Sopäd-Akten sowie Sopäd-Ordner Ordnung im Sopäd-Schrank und TLG-Raum Überblick über die Formulare, z.B. Nachteilsausgleich, Elternbrief, LRS • Planung: Formulare überprüfen, anpassen bzw. weiterentwickeln • Planung: sonderpädagogisches Differenzierungs-, Förder- und Diagnostikmaterial für die Kolleg*innen organisieren und zusammenstellen 3. Diagnostik (Beobachtung – Diagnostik) Erfassung aller f\u00f6rderbed\u00fcrftigen SuS mit Hilfe der Kolleg*innen bis 9/15 Diagnostik: jährliche Testung aller SuS mittels HSP und STOLLE (ab 7/15) • LAUBE-Testung und Auswertung in Klasse 1 • Beobachtungen und Gespräche mit SuS • Rückmeldung an die Kolleg*innen über Auffälligkeiten Planung: weiteres standardisiertes Diagnostikmaterial für die Schule besorgen Verantwortlich Sonderpädagogin Frau Gernhard Sonderpädagogin Frau Gernhard **Beteiligte** Februar 2015 - Juli 2016 Zeitraum **Evaluation** Leitung/Mitarbeit Sonderpädagogin Frau Gernhard, Kolleg*innen der Schule Feedbackgespräche mit den Kolleg*innen Methode Auswahl aus der fragengeleiteten Checkliste, die jederzeit erweiterbar ist 1. kontinuierlich stattfindende TLG (Organisation und Förderung) Allgemein Der TLG-Raum entspricht den Anforderungen der sonderpädagogischen Arbeit. Die Ausstattung des TLG-Raumes wird als angemessen empfunden. Die Gestaltung des TLG-Raumes ist kindgerecht. Indikatoren Die TLG finden kontinuierlich statt. Die Struktur der TLG entspricht den Erfordernissen der Schule. Die Struktur der TLG entspricht den Vorstellungen der Kolleg*innen. Die Kolleg*innen haben Mitspracherecht bei der Zusammensetzung TLG. Es gibt eine Zusammenarbeit zwischen der TLG und der Arbeit der Kolleg*innen. Die Kohärenz (= der Zusammenhang) der Maßnahmen ist erkennbar.

• Der einzelne Schüler wird in seiner Lernentwicklung gefördert, unterstützt und neu angeregt.

Förderkonzept

- Es findet eine Rückmeldung über die Arbeit in der TLG statt.
- Die Lern- und F\u00f6rderempfehlungen sind in einen schulischen Ma\u00dfnahmenkatalog integriert.
- Es gibt Spielräume und Leitlinien, um die Lern- und Förderempfehlungen zeitgerecht und sinnvoll mit Beratungsangeboten und zusätzlichen Lerngelegenheiten zu verknüpfen.
- Zwischen den Instrumenten der individuellen Lernförderung werden sinnvolle Verbindungen erkannt oder gesucht.
- Potenziale existierender schulischer Fördermaßnahmen werden ausgeschöpft/genutzt.
- Potenziale existierender schulischer Fördermaßnahmen werden miteinander verknüpft.

Belastung

 Es bestehen realistische Möglichkeiten, schulinterne Organisationsstrukturen (Aufsichtspläne, Stundenplanroutinen, Vertretungsstundenkonzept, Gestaltung des AG-Bereiches) so zu modifizieren, dass mehr Raum für Förderung geschaffen wird, ohne dass dauerhafte zusätzliche Belastungen für Kolleg*innen entstehen.

2. kooperatives Netzwerk (Kommunikation – Koordination – Kooperation)

• Die Maßnahmen unterstützen und entlasten die einzelnen Kolleg*innen.

Kooperation

- Die Kolleg*innen finden Unterstützung in der Entwicklung von Beobachtungsgrundlagen, Beobachtungsinstrumenten und Förderangeboten durch systematisch angeregte Kooperation.
- Förderangebote werden durch Kooperation mit Dritten entwickelt.
- Es gibt eine systematische und strukturell abgesicherte Kooperation mit externen Beratungsangeboten (schulpsychologischer Dienst, Jugendamt).

Beratung/Austausch/Gespräch

- Es existieren auf personaler und struktureller Ebene verbindliche Gelegenheiten zur Beratung.
- Der zeitliche Rahmen der Beratung wird als ausreichend empfunden.
- Die fachliche Beratung empfinden die Kolleg*innen als angemessen.
- Die Lern- und Förderempfehlungen bringen klare Beratungsangebote mit sich (z.B. Elterngespräche, SHK, KK, Schülergespräch).
- Bei der Beratung werden Vorkenntnisse und/oder Reflexionen zur häuslichen Lernsituation und weiterer Umwelten der Kinder ausreichend gewürdigt.

Methodik und Didaktik

- Die Lern- und Förderempfehlungen sind angemessen.
- Die Lebens- und Arbeitssituation (Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit, volle Berufstätigkeit der Eltern) ist so bedacht, dass dem Kind realistische Lern- und Übungsgelegenheiten angeboten werden können.
- 3. Diagnostik (Beobachtung Diagnostik)

	 Diagnostik: Förderbedarf erkennen Das Wissen und die Kompetenzen sind vorhanden, um Lernstände angemessen, ressourcenorientiert und passgenau zu erkennen und zu beschreiben. Die eigenen diagnostischen Fähigkeiten sowie die der Kolleg*innen sind gut geschult. Der zeitliche Rahmen für eine angemessene Diagnostik ist ausreichend. Die Schule verfügt über unterstützende diagnostische Material- und ggf. Fortbildungsangebote.
Analyse durch	Sonderpädagogin Frau Gernhard in Abstimmung mit der SL
Informationswege	Mündlich, ggf. Informationen über das Lehrerfach, per Mail

Ergebnisse

Die Evaluation für dieses Schuljahr ist noch nicht vollständig abgeschlossen.

1. kontinuierlich stattfindende TLG (Organisation und Förderung)

Allgemein

- TLG-Raum entspricht nicht den Anforderungen, da keine Belüftung durch Fenster vorhanden
- Gestaltung des TLG-Raumes ist noch nicht abgeschlossen
- Ausstattung des TLG-Raumes ist funktional
- Freude über Existenz von Fördergruppen
- Potenziale existierender schulischer Fördermaßnahmen werden ausgeschöpft
- Potenziale existierender schulischer Fördermaßnahmen werden noch nicht miteinander verknüpft
- TLG finden nicht kontinuierlich statt, weil Sonderpädagogin vertreten muss
- Unzufriedenheit der Kollegen wegen des häufigen Ausfalls der TLG
- Planung der Vertretung wird als nicht optimal gesehen
- Planung: Konzept weiterentwickeln bezogen auf einzelne FSP, besonders "em-soz"

2. kooperatives Netzwerk (Kommunikation – Koordination – Kooperation)

Kooperation

- Es gibt eine systematische und strukturell abgesicherte Kooperation mit externen Beratungsangeboten (schulpsychologischer Dienst, Beratungslehrerin).
- Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sollte weiter intensiviert werden.

Beratung/Austausch/Gespräch

- Es existieren auf personaler und struktureller Ebene Gelegenheiten zur Beratung über monatliche Sprechzeiten mit der Schulpsychologin und Bedarfsgespräche mit der Sonderpädagogin
- Austausch in Sprechzeiten und P\u00e4dagogischen Konferenzen wird als effektiv und positiv eingesch\u00e4tzt
- Der zeitliche Rahmen der Beratung wird als nicht ausreichend empfunden
- Kolleg*innen wünschen sich noch mehr Hilfe, weil zu viele auffällige SuS im Bereich "em-soz"
- Unzufriedenheit der SL über zeitliche Terminierung bestimmter Sprechzeiten und Konferenzen
- rechtliche Fragen oft schwer sofort beantwortbar, weil Sonderpädagogin eine Berufsanfängerin
- Sonderpädagogin muss sich weiter fortbilden im Förderbereich "emotionale-soziale Entwicklung"
- Formulare als Hilfe noch unzureichend

Methodik und Didaktik

- Die Lern- und Förderempfehlungen sind angemessen.
- Lebens- und Arbeitssituation (Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit, Berufstätigkeit der Eltern) sind so bedacht, dass dem Kind realistische Lern- und Übungsgelegenheiten angeboten werden können.
- Differenzierungsmaterial im Fachunterricht für Förderkinder fehlt noch weitgehend.

3. Diagnostik (Beobachtung – Diagnostik)

Diagnostik: Förderbedarf erkennen

- Die eigenen diagnostischen Fähigkeiten sind gut geschult.
- Der zeitliche Rahmen für eine angemessene Beobachtung und Diagnostik ist nicht ausreichend.
 - Der LAUBE-Test konnte aus Zeitgründen nicht mit allen entsprechenden SuS durchgeführt werden.
 - Der HSP und der STOLLE wurden klassenübergreifend durchgeführt, die Auswertung erfolgte durch die Sonderpädagogin in den Sommerferien.
- Die Schule verfügt momentan nicht über ein unterstützendes diagnostisches Material, außer HSP, STOLLE und DEMAT4.

Analyse der Ergebnisse

Die Analyse der Ergebnisse für dieses Schuljahr ist noch nicht vollständig abgeschlossen.

1. kontinuierlich stattfindende TLG (Organisation und Förderung)

- Die entsprechenden SuS kennen den TLG-Raum und lernen dort mit der Sonderpädagogin.
- Wie kann das Problem der mangelnden Belüftung im TLG-Raum, die sich auch auf den Geruch auswirkt, behoben werden?
- Das Problem Vertretungsstunden behindert eine kontinuierliche Arbeit in der TLG. Eine Überprüfung der Planung von Vertretungsstunden wäre sinnvoll.
- Welche realistischen Möglichkeiten bestehen, schulinterne Organisationsstrukturen (Aufsichtspläne, Stundenplanroutinen, Vertretungsstundenkonzept, Gestaltung des AG-Bereiches) so zu modifizieren, dass mehr Raum für Förderung geschaffen wird, ohne dass dauerhafte zusätzliche Belastungen für Kolleg*innen entstehen?
- Planung der Termine für TLG, Doppelsteckung, allgemeine Förderung im Stundenplanbau bedenken
- die Arbeit ist von einer einzelnen Sonderpädagogin nicht zu leisten
- Welche Potenziale existierender schulischer Fördermaßnahmen (D/Ma-Förderung, Lernförderung) können weiter ausgeschöpft werden?

2. kooperatives Netzwerk (Kommunikation – Kooperation)

- Die Kommunikation und Kooperation mit und zwischen den Kolleg*innen funktioniert, die Sprechzeiten mit der Schulpsychologin werden gut angenommen.
- Die zeitliche Komponente spielt eine große Rolle und muss noch optimiert werden.
- Der Förderbereich "em-soz" bedarf noch größerer Aufmerksamkeit, besonders hinsichtlich Beratung, Förderung und Fortbildung. Schulische Strukturen mit Regeln und Ritualen müssen aufgebaut werden, um diesen Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.
- rechtliches Grundwissen ist wichtig und gilt es aufzubauen.
- Erstellung von Differenzierungsmaterial bleibt weiterhin ein wichtiges Thema.
- Formulare müssen überprüft, angepasst bzw. weiterentwickelt werden.

3. Diagnostik (Beobachtung – Diagnostik)

- Die klassenübergreifende Testung mittels HSP und STOLLE verlief gut, die Unterstützung der Kolleg*innen war gegeben.
- Bei der LAUBE-Testung müssen die unterrichtenden Pädagogen die Gruppentestung übernehmen, die Sonderpädagogin übernimmt die Einzeltestung und Auswertung. Außerdem berät sie bei der Diagnose und den Förderschwerpunkten.
- Die Schule verfügt momentan nicht über unterstützendes diagnostisches Material, außer HSP, STOLLE und DEMAT4.
- Der zeitliche Rahmen für eine angemessene Beobachtung und Diagnostik muss unbedingt gegeben sein, sonst ist eine optimale und zeitnahe Förderung nicht gewährleistet.
- Weiteres standardisiertes Diagnostikmaterial für die Schule sollte beschafft werden.

Nächste Schritte

1. kontinuierlich stattfindende TLG (Organisation und Förderung)

Belastung/Optimierung

- Verzahnung der allgemeinen D/Ma-Förderung und der Lernförderung mit der TLG zu einem gesamten Schulkonzept der individuellen Förderung, um mehr Effektivität und gleichzeitig Entlastung zu erreichen
- gemeinsames Schulkonzept der individuellen Förderung über die Sopäd hinaus entwickeln
- im nächsten Schuljahr: Fokussierung in der TLG auf weniger SuS, dafür Förderung mehrmals in der Woche, Festlegung im Stundenplan und Vertretungsplan
- weitere Sonderpädagogin notwendig

Überprüfung der Planung von Vertretungsstunden:

- Diskussion und Abstimmung auf einer GK über Wertigkeit der allgemeinen D/Ma-Förderung, der zusätzlichen WK-Stunden und der TLG bei Vertretungsstunden
- farbliche Markierung im Schulstundenplan von D/Ma-Förderstunden, TLG, WK-Stunden, Teilungsstunden

FSP "em-soz"

- Schulstation einrichten
- Ideen aus dem 1. Konzept (Anhang) diskutieren und allmählich umsetzen sowie weitere Impulse sammeln
- Fortbildungen notwendig

2. kooperatives Netzwerk (Kommunikation – Koordination – Kooperation)

Zeitmanagement

- gemeinsam mit Kolleg*innen und SL sowie Fachleuten Termine abstimmen
- 2 Konferenzen zur sonderpädagogischen Förderung bzw. zum gemeinsamen Unterricht durchführen
- bessere Abstimmung von Terminen, besonders mit externen Fachleuten
- Organisationsaufgaben weiter angehen (Formulare, Akten, Materialien, TLG-Raum)

Rechtsfragen

- Fortbildungen zum Thema besuchen
- Zusammenarbeit mit der SL

Differenzierungsmaterial

• in Zusammenarbeit mit Kolleg*innen in den einzelnen Teams vorhandenes Material differenzieren und den FSP anpassen

3. Diagnostik (Beobachtung – Diagnostik)

- Materialsichtung und -findung
- sonderpädagogische Differenzierungs-, Förder- und Diagnostikmaterialien für die Kolleg*innen organisieren und zusammenstellen

4.1.5 Aufbau einer Schulbücherei

Ausgangslage:

Die Fachkonferenz Deutsch erwarb im Herbst 20 Kisten mit neuen und gebrauchten Büchern.

Im Rahmen des projektartigen Lernens war zu diesem Zeitpunkt ein Zugriff auf Fachliteratur nicht gegeben. Der Bücherbus steht den SuS nur am Freitag zur Verfügung und der Weg zur Bücherei Lichtenrade ist für viele Schüler/innen nicht allein zu bewältigen. Auch ist der PC-Raum für Recherchezwecke im Moment nicht in Klassenstärke nutzbar.

Die Einrichtung von Leseecken ist aufgrund von Platzmangel nicht in allen Klassenräumen möglich.

Maßnahmen	Verantwortlichkeit	Beteiligte/ Bündnispartner	Zeitraum
1.) Raumfindung	Schulleitung/GK/SK	Fr. Schütze, Stadtindianer	8.6.2015
2.) Werbung für Spenden (Flyer)	Eltern	Hr. Moryson, Eltern	Ab sofort
3.) Einrichtung eines Spendenkontos/ Antrag auf Finanzierung durch den Förderverein	Schulleitung/ Förderverein/ Fr. Schütze/Fr. Teschke		Ab sofort
4.) Stand auf dem Schulfest (Info/Werbung)	Eltern		25.6.2015
5.) WUV-Angebot: "Schulbücherei"	Schulleitung, Fr. Schütze, Fr. Teschke	SuS, Eltern	Schuljahr 2015/16
6.) Hospitation WUV "Schulbücherei" in anderen Schulen	Fr. Schütze, WUV	SuS, Eltern, Bücherei Lichtenrade	Schuljahr 2015/16
7.) Beratung durch Bücherei Lichtenrade	Fr. Schütze	SuS, Bücherei Lichtenrade	Schuljahr 2015/16
8.) Kooperation mit der ergänzenden Betreuung	Schulleitung, SK	Stadtindianer	Schuljahr 2015/16

Evaluation/Erfolgskontrolle		
Leitung/Mitarbeit	Fr. Schütze/Fr. Teschke/Eltern	
Methode	 Fragebögen für Schüler*innen und Lehrer*innen Interviews mit den Teams 	
Indikatoren	 Raum ist eingerichtet und wird positiv angenommen Angebot ist vielseitig und entspricht den Bedürfnissen Benutzer fühlen sich in dem Raum wohl Öffnungszeiten erfüllen den Bedarf 	
Informationswege	GK, Schulkonferenz, Teams, Fachbereiche, ergänzende Betreuung, Homepage	

Ergebnisse

- Die AG Schulbücherei wurde zum Schuljahr 2015/16 angeboten.
- Zwölf SuS der Klassenstufen 4–6 nehmen daran teil.
- Der Raum 1.1 im 1.0G wurde mit entsprechenden Möbeln und PCs eingerichtet.
- Der vorhandene Bestand wurde katalogisiert und erweitert.
- Ausweise und Dokumente zur Verwaltung der Schulbücherei sind erstellt worden.
- Die Schulbücherei präsentiert sich auf der Homepage.
- Lesepaten nutzen die Bücherei mit ihren Schülergruppen.
- Die Schulbücherei soll zum Ende des Schuljahres 2015/16 eröffnet werden.

Analyse der Ergebnisse

- Die Schulbücherei ist größtenteils eingerichtet und die SuS sind darin geschult, diese auch zu führen.
- Die Schulgemeinschaft ist über den Stand informiert und unterstützt das Team.

Nächste Schritte

- Vorhandenen Bücherbestand anbieten
- Vielseitigen Bücherbestand (über Spenden) erweitern und bereitstellen
- SuS (Klassenstufe 5/6) führen die Bücherei selbstständig/AG muss fortgeführt werden
- Bücherei wird am Vormittag frei für Recherche/Gruppenarbeit/projektartiges
 Arbeiten/Lesepatengenutzt
- Gruppe "Freunde der Bücherei" wird gegründet und engagiert sich bei der Weiterentwicklung
- Lesungen finden statt
- Nutzung vielseitiger Medien durch die Schulgemeinde
- Projekte zum Thema Lesen werden in der Bücherei durchgeführt
- Bücherbörse einrichten
- Bücherei unterstützt alle Fächer in der Umsetzung des Curriculums
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Recherchemöglichkeiten organisieren
- Bildungsangebot zur Nutzung in der ergänzenden Betreuung
- Planung einer Eröffnungsfeier zum Ende des Schuljahres 2015/16
- Einführung aller Klassen zu Beginn des Schuljahres 2016/17

4.1.6 Lesepaten/Kooperation mit dem VBKI

Ausgangslage:

Die individuelle nötige Zuwendung und die gesicherte Lesezeit im Schulkontext sind aufgrund fehlender Ressourcen (Personal, Raum, Material, Zeit) nicht immer entsprechend umsetzbar.

Zusätzlich machen die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten Deutsch der letzten beiden Schuljahre im Bereich Lesen eine kontinuierliche Unterstützung der SuS notwendig.

Ein besonderer Bedarf (Leseverständnis, Lesetechnik) wird in den Willkommensklassen sichtbar. Auch die Kompetenzsteigerung der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache in den Regelklassen sollte zusätzlich in den Fokus der Förderung gerückt werden (Sprachförderkonzept).

Ziele	Die Lesepaten sollen die SuS mind. einmal wöchentlich in einer	
	Wohlfühlatmosphäre in ihrer Lesekompetenz durch individuelle Lesezeiten unterstützen und positive Leseerfahrungen ermöglichen.	
Maßnahmen	 Aufruf zu Lesepatenschaften auf allen Elternabenden (Herbst 2015) Kontaktaufnahme zum VBKI Aufruf Homepage der Schule 	
Verantwortlich	Fr. Schütze	
Beteiligte	Fr. Dange, Kollegium	
Zeitraum	• ab Herbst 2015	
Evaluation		
Leitung/ Mitarbeit	• Fr. Schütze, Klassen-/Deutschlehrer*innen der Klassen mit Lesepaten, betreute SuS	
Methode	Gespräche mit Lesepaten/SuSGespräche mit betreuten SuS	
Indikatoren	 Lesepaten arbeiten einmal wöchentlich mit den SuS Kooperation Deutschlehrer*innen und Lesepaten kooperieren miteinander Lesepaten haben verlässlich bereitstehenden Lesebereich Kooperationsvertrag mit dem VBKI 	
Analyse durch	Gespräche auf dem Lesepatentreffen	
Informationswege	Homepage/GK/DB	

Ergebnisse

- Auftaktveranstaltung mit dem VBKI und den Lesepaten
- Sieben Lesepaten konnten gewonnen und in die Schulorganisation integriert werden
- Seit Januar 2016: Kooperation mit dem VBKI
- Informationen zu Lesepatenschaften/VBKI sind auf der Homepage
- VBKI sucht aktiv nach weiteren Lesepaten für die SuS

Analyse der Ergebnisse

weitere Werbung für Lesepaten ist nötig, vorrangig für die Klassen 1 bis 4

Nächste Schritte

- Werbung/Information sollte in weitere Gremien (z.B.: GEV, Förderverein) getragen werden
- Handzettel zur Information in Klassen ausgeben
- Würdigung der bereits aktiven Lesepaten im Schulgebäude

- Aushang eines Werbungsplakates im Eingangsbereich
- Aushang eines Plakates im Supermarkt

Ziel: Ab dem Schuljahr 2016/17 im März wird ein Treffen der Lesepaten zum Informationsaustausch und zum Dank organisiert.

Verantwortlich: Fachbereich Deutsch, SL

4.1.7 Medienkonzept-technische Ausstattung, finanzielle Absicherung

Ausgangslage:

Im Schulprogramm von 2014 wird beschrieben, dass die Ausstattung mit Computern, Druckern und Internetzugängen in allen Klassenräumen und im Computerraum einen rahmenplankonformen, ausreichenden Kompetenzerwerb der SuS ermöglicht: Lernprogramme werden ergänzend zu anderen Medien in den Fächern zur Differenzierung eingesetzt und die Internetrecherche nimmt fächerübergreifend großen Raum ein.

Im Schulinspektionsbericht wurde dagegen darauf hingewiesen, dass das "E-learning-Medienkonzept" im Schulprogramm eine Beschreibung allgemeiner Art darstellt, die weder Ziele noch Standards ausweist. Weiter wurde nur in 3 % der Unterrichtssequenzen der Computereinsatz als Arbeitsmittel beobachtet. Bei der Festlegung der Entwicklungsschwerpunkte für 2015/16 stellte sich die Bestandsaufnahme in diesem Bereich äußerst diffizil dar: In der ganzen Schule gab es 57 Rechner, von denen 30 (Cidsnet) ohne Betriebssysteme und sehr langsam waren und keine DVD-Laufwerke besaßen, weitere 11 Rechner aus dem Jahr 2004 extrem langsam und nicht mit Win7 kompatibel waren. Die restlichen Rechner verfügten über Windows XP. In der 2. Etage gab es keinen Zugang zum Internet und in der Schule fehlte immer noch die Installationsvoraussetzung für den bereitstehenden Standardserver, weil die Trennung zwischen dem Schüler- und Verwaltungsnetz nicht vollzogen wurde. Der vorhandene Ausstattungsbestand und die Zugangsproblematik ließen damit noch nicht zu, IT-Medienkompetenz im Unterricht aufzubauen und ein neues Medienbildungskonzept zu erarbeiten und umzusetzen.

Daraus leitete sich für das Schuljahr 2015/16 das Ziel ab, mit dem Medienentwicklungsplan zu beginnen, der die räumlichen und technischen Voraussetzungen für eine gute Medienbildung schafft.

Bis zum Jahresende 2015 wird der Computerraum mit mind. 25 funktionsfähigen Rechnern für das Erlernen grundlegender Techniken, Lernprogrammen und Internetrecherche ausgestattet. Jeder Klassenraum wird mit einer Medieninsel mit mind. 2 Rechnern für den Einsatz von Lernprogrammen zur Differenzierung und zur projektorientierten Recherche ausgestattet. Ziele Im 2. Unterrichtshalbjahr wird eine Bestandsaufnahme zur erreichten technischen Ausstattung der Unterrichtsräume, zur vorhandenen Software und zur Mediennutzung durchgeführt und Bedarfe abgefragt. Auf der Basis der Ergebnisse wird ein schulinternes Medienkonzept und ein Fortbildungsplan für die Pädagog*innen erarbeitet, deren Umsetzung im Schuljahr 2016/17 erprobt werden soll. Verhandlungen mit der Senatsschulverwaltung auf Ausstattungsunterstützung zur Erfüllung des e-Education-Masterplans Forderung an das BA Tempelhof-Schöneberg auf Bereitstellung des Internetzuganges, Trennung des Internetzuganges, Ausstellung des Standardservers und zusätzlicher Mittel zur Erneuerung der Hardware Maßnahmen Schwerpunktsetzung im Finanzhaushalt zur Bezahlung einer IT-Fachkraft zur Nachrüstung der Rechner und der Internetzugänge Beantragung von interaktiven Whiteboards Finden eines IT-Beauftragten unter den Kolleg*innen Erarbeitung eines Medienkonzepts auf der Basis einer ausreichend vorhandenen Ausstattung

Verantwortlich	Frau Dange, ESL		
Beteiligte	Kollegium/SL		
Zeitraum	2015/16und fortlaufend		
Evaluation			
Leitung/Mitarbeit	SL/Kollegium		
Methode	Fragebogen		
Indikatoren	 Der Computerraum verfügt über 25 funktionsfähige Rechner. Beamer und Drucker sind einsatzfähig. Die Nutzung für alle Klassen ist in einem Zeitplan berücksichtigt. Alle SuS haben ein Benutzerpasswort. Alle Pädagog*innen sind mit der Nutzung des Computerraumes vertraut gemacht. Die Klassen nutzen den Raum regelmäßig für grundlegende Übungen. Die notwendigen Lernprogramme stehen zur Verfügung. Der Internetführerschein wird in den Klassen 4 oder 5 abgelegt. Alle Klassenräume verfügen über eine Medieninsel mit 2 Rechnern und Internetzugang. Die Klassencomputer werden zur Differenzierung täglich eingesetzt. Ein Schul-IT-Beauftragter ist benannt und steht für Beratungen zur Verfügung. Medienkonzept ist erarbeitet. 		
Analyse durch	ESL, Schul-IT-Beauftragter		
Informationswege	Teams, GK, SK		

Ergebnisse

- Auswertung des Fragebogens: siehe Anlage 4
- Der Computerraum ist voll funktionsfähig und wird von weitgehend allen Lerngruppen in Klassenstärke und von Teilungs- und Kleingruppen gemäß des zugestandenen Zeitfensters (Nutzungsplan) in Anspruch genommen. Ab Klasse 3 haben alle Kinder ein eigenes Zugangspasswort.
- In der Saph muss die Nutzung noch ausgebaut werden.
- In den Klassen 1 bis 3 mit Ausnahme einer Klasse, die zwischenzeitlich auch noch über ein interaktives Whiteboard verfügt, gibt es keine Medieninseln mit Rechnern und Internetzugang.
- In den Klassen 4 bis 6 schwankt die Ausstattung in den Medieninseln mit Rechnern, Drucker sind in keiner Klasse vorhanden.
- Das Vorhandensein von Lernprogrammen ist noch nicht ausreichend und nicht vielseitig genug.
- Im Musik-, NaWi-Raum, einer 4. Klasse sowie in einer Willkommensklasse sind zwischenzeitlich interaktive Whiteboards installiert, die in Zeiten, in denen kein Fachunterricht darin stattfindet, auch von den anderen Klassen genutzt werden können und werden.
- Herr Lorenz ist der IT-Beauftragte der Schule, berät die Kolleg*innen bei Problemen und kann kleine Störfälle beseitigen.
- Aussagen zu den Einsatzbereichen in den Fächern und die Einsatzhäufigkeit mit spezieller Zielsetzung liegen noch nicht vor.

• Ein schulinternes Curriculum zum Medienkonzept konnte noch nicht erarbeitet werden – die anzustrebenden Kompetenzen für die Doppeljahrgangsstufen wurden aber bereits ansatzweise aufgestellt. (s. Anlage 5)

Analyse der Ergebnisse

- Für die Ausrüstung aller Klassen mit Rechnern, vor allem in den Klassenmedieninseln, stand im Schuletat trotz Schwerpunktsetzung mit fast 4000 Euro nicht genügend Geld zur Verfügung. Auch ist die fortlaufende Wartung und Verbesserung der Hardware erforderlich, die aber nicht aus den äußerst knappen Mitteln der Schule bezahlt werden kann. Auf die Unterstützung des Fördervereins kann sehr punktuell zurückgegriffen werden. Die Bereitstellung der Hardware und der Vernetzung zog sich in die Länge, so dass die Planungen in der inhaltlichen Arbeit zur Unterrichtsgestaltung und im Medienkompetenzerwerb bei den SuS viel langsamer als angestrebt vorankamen.
- Die Bereitstellung der interaktiven Whiteboards durch die Senatsschulverwaltung erwiesen sich als eine äußerst produktive Fortbildungsoffensive: alle Kolleg*innen nahmen an einer Grundschulung teil, darüber hinaus gab es fachspezifische Übungen für einen großen Teil des Kollegiums.
- Im Kontext zu den neuen Rahmenplänen erscheint es sinnvoll, die Medienbildung fachübergreifend als Basiscurriculum zu erarbeiten.

Nächste Schritte

- Weiterer Ausbau der Medieninseln in den Klassen auch für die Saph und Festlegung einer Summe im Finanzplan der Schule
- Ausstattung der Schule mit weiteren interaktiven Whiteboards— beides fortlaufend Verantwortlich: Schulleitung, IT-Beauftragter
- Bildung einer Arbeitsgruppe mit jeweils einem Teammitglied jeder Klassenstufe zur Erarbeitung des Basiscurriculums Medienbildung im Schuljahr 2016/17 prozesshafte Erprobung ab dem 2. Halbjahr und Beschlussfassung am Ende des Schuljahres

Verantwortlicher Leiter der AG: Herr Lorenz

4.1.8 Integrationskonzept für die Willkommensklassen

Ausgangslage:

An der Grundschule im Taunusviertel werden 24 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in zwei Willkommensklassen unterrichtet. Sie kommen aus Syrien, dem Libanon, Serbien, Albanien, Rumänien, Polen und Kasachstan. Die Klassen sind bezüglich Schulerfahrungen, Vorwissen, Sprachen und Lernmotivation heterogen. Da die Fluktuation der ankommenden und abgehenden Schüler hoch ist, versucht die Schulgemeinschaft eine gute Willkommenskultur zu entwickeln. So werden die Kinder zunächst in einer kleinen Klasse mit 12 SuS aufgenommen und in die Schulstrukturen eingeführt. Dazu stehen ihnen in der Regel gleichsprachige Mitschüler zur Seite. In Gesprächen, durch Beobachtung und mit Hilfe von Testbögen wird die Lernausgangslage diagnostiziert. Visualisiert, gegenständlich und spielerisch wird unter Einbeziehung multikultureller Gesichtspunkte mit differenziertem Unterrichtsmaterial gelernt. Die Themen orientieren sich an der Umwelt und den Jahreszeiten.

Um die Kinder der Willkommensklassen in das Schulleben einzubeziehen, nehmen sie an allen Aktivitäten (Feste, Sportveranstaltungen, Ausflüge, Fahrten) teil. Im täglichen Geschehen haben sie die Möglichkeit, stundenweise am Unterricht einer Gastklasse ihrer Altersstufe teilzunehmen, der nicht sprachdominiert stattfindet wie Sport, Musik oder Kunst. Die Entscheidungen, wann das geschieht, erfolgt in Absprache mit dem Kind, der Klassenlehrerin und mit der Fachlehrkraft der Gastklasse.

Um Kindern mit ersten gesicherten Deutschkenntnissen im "Deutschbad" durch den Schulbesuch größere Lernfortschritte zu ermöglichen, wurde eine Willkommensklasse aufgelöst und die Kinder den Klassen ihrer Altersstufe zugeordnet. Dieser Versuch startete 2015 und wird am Ende des Schuljahres evaluiert und zur Entscheidung in der Gesamtkonferenz eingebracht. Sie nehmen wöchentlich an acht Stunden intensiver, doppelgesteckter Sprachförderung teil.

Ziele	Die Kinder der Willkommensklassen mit ersten gesicherten Deutschkenntnissen sollen durch den Besuch der Regelklassen ihrer Altersstufe im zweiten Schulhalbjahr volle Teilhabe an der Gemeinschaft der Taunus-Schule erfahren und ihnen ein Gefühl von Dazu-Gehören, Geborgenheit und Sicherheit geben. Durch den Unterricht im "Deutschbad" werden Lernfortschritte ermöglicht und gefördert.
Maßnahmen	 Temporäre Teilnahme der WK-Kinder mit ersten, aber noch ungesicherten Deutschkenntnissen am Sport-, Kunst- und Musikunterricht der Regelklassen ihrer Altersstufe Zuordnung der WK-Kinder mit 'ausreichenden' Deutschkenntnissen der Klassen ihrer Altersstufe als Gastschüler Einrichtung einer Deutsch-Intensivförderung mit 8 Stunden pro Woche Bereitstellung von Fördermaterial und Laptops mit E-Learning-Programmen zur individuellen Förderung der WK-Kinder Einsatz von Erziehern zur Unterstützung der Kinder in der Willkommensklasse und in der Saph Gemeinsame Differenzierung der Unterrichtsmaterialien in den Teams 3/4 und 5/6 Gespräche mit den Eltern: Wahrnehmung der ergänzenden Betreuung
Verantwortlich	Frau Dange
Beteiligte	Klassenlehrer und Teams, Förderlehrer

Zeitraum	Jan. 2016 bis zum Schuljahresende		
	Evaluation		
Leitung/Mitarbeit	ESL, Teams, Förderlehrerin		
Methode	Strukturierte Auswertung in den Teams Befragung der Schüler		
Indikatoren	 WK-SuS wurden in den Regelklassen freundlich aufgenommen und unterstützt. Alle SuS machten messbare anerkannte Fortschritte im sprachlichen Bereich. Die SuS erhielten differenzierte Aufgaben und eine individuelle Würdigung ihrer Anstrengungsbereitschaft und ihrer Lernfortschritte. Die SuS hatten volle Teilhabe am Klassengeschehen und an den Klassen- und Schulaktivitäten. Die Teams sahen sich ihrer Aufgabe gewachsen. Der D-Intensivunterricht wurde regelmäßig in Abstimmung mit den Klassenlehrern/Fachlehrern/Teams erteilt. 		
Analyse durch	ESL, WK-Lehrerin		
Informationswege	Teams, Dienstbesprechung, GK		

- Bei allen SuS waren Fortschritte im sprachlichen Bereich zu beobachten, die sich auch während der Teilhabe am Fachunterrichtpositiv bemerkbar machten.
- Die WK-Kinder wurden größtenteils in die Klassengemeinschaft integriert und erhielten Unterstützung durch ihre Mitschüler, es entstanden Freundschaften.
- Ein Austausch in den Teams sollte noch verstärkt stattfinden.
- Absprachen zu differenziertem Unterrichtsmaterial fanden ansatzweise statt.
- Der Einsatz von Erziehern im Unterricht wurde durchweg als positiv empfunden.
- Der Förderunterricht berücksichtigte nur teilweise die Heterogenität der SuS in Bezug auf ihren Leistungsstand.
- Eine Kontinuität der Förderung war durch häufig ausfallenden Unterricht (auf Grund der Vertretungssituation) nicht gegeben.

Analyse der Ergebnisse

- Das bisherige System sollte modifiziert werden, weil die Kinder zum Teil darum gebeten haben, lieber am Deutschunterricht in ihrer Klasse teilnehmen zu können, da sie sich eine umfassendere Förderung wünschten.
- Eine Aufteilung in mehrere homogene Fördergruppen im Rahmen des bisherigen Systems sollte stattfinden, die es auch den SuS der WK und den SuS der Saph ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen ermöglicht, an der Leistungsdifferenzierung teilzunehmen.

Nächste Schritte

Ein Meinungsbild des Kollegiums in der DB vom 14.06. zur Modifizierung des bisherigen Systems, verdeutlichte den Wunsch des Kollegiums den folgenden Vorschlag umzusetzen:

Es gibt drei leistungshomogene Fördergruppen:

- SuS mit Alphabetisierungsbedarf
- SuS mit ersten gesicherten Kenntnissen der deutschen Sprache
- SuS aus den Regelklassen mit Bedarf der Intensivförderung

Für diese drei Gruppen sollen jeweils 5 Stunden in der Woche eingeplant werden. Hierbei soll eine Durchlässigkeit von SuS aus WK I und WK II gegeben sein. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Klassenlehrer der WK I und dem unterrichtenden Lehrer der Fördergruppen ist wünschenswert. Jede der Gruppen der WK II sollten in einer Hand sein, um Absprachen zu erleichtern und die Durchlässigkeit zu gewährleisten.

4.1.9 Übergang von der Kita in die Schule

Ausgangslage:

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ist ein Lebensereignis, das für Kinder und Eltern eine große Herausforderung beinhaltet. In der Verantwortung der beteiligten Erwachsenen – Erzieherinnen, Lehrkräften und Eltern – liegt es, diese Hürde so zu gestalten, dass durch die Kooperation der drei Gruppen ein fließender Prozess die Kontinuität der Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder gewährleistet und ihnen die nötige Sicherheit zur Bewältigung neuer Herausforderungen gibt.

Eine Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte "KiTa Traumburg" und der Grundschule im Taunusviertel existiert seit der Gründung der Grundschule im Jahr 1999 und wurde seitdem ständig ausgebaut. Durch gegenseitige Besuche und gemeinsam geplante Aktionen soll eine stabile Brücke gebaut und die Partnerschaft weiter intensiviert werden.

	Hasar 7ial ist as haim Übergang van der Kita in die Grundschule Brücke zu
Ziele	Unser Ziel ist es, beim Übergang von der Kita in die Grundschule Brüche zu vermeiden. Jedes Kind soll unter Einbeziehung der Eltern in der Bewältigung seiner gegenwärtigen Lebenssituation im Jahr vor Eintritt in die Schule durch Informationsaustausch unterstützt werden, Kontinuität erfahren durch die Lerntagebücher der Kita und positive Übergangserfahrungen durch Kenntnis der neuen Umgebung machen können.
Maßnahmen	 Um dies zu ermöglichen, ist es uns wichtig, dass ein fachlicher Austausch über grundlegende individuelle Kompetenzen eines Kindes erfolgt, dass eine enge Zusammenarbeit in Bezug auf die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes gepflegt wird, dass Eltern als Erziehungspartner in den Entwicklungs- und Bildungsprozess mit einbezogen werden, dass auf regelmäßigen Treffen themenorientiert gearbeitet wird. Die Treffen finden vorwiegend in der KiTa Traumburg statt, können aber ggf. auch im Schulgebäude der Grundschule im Taunusviertel stattfinden, wenn Ortskenntnisse thematisiert werden. Grundlegende Entscheidungen werden in einem Protokoll festgehalten. Je nach Themenschwerpunkt nehmen neben den Kooperationsbeauftragten auch die Schulleitung, die Kitaleiterin, Lehrer*innen der ersten Klassen und Erzieher*innen teil.
Verantwortlich	Herr Antoch, Kitaleiterin
Beteiligte	Erzieher*innen, Erstklassenlehrer*innen
Zeitraum	2015/2016 bis Herbst 2016/2017
Evaluation	
Leitung/Mitarbeit	Herr Antoch, Schulleitung, Kitaleitung
Methode	Auswertungsgespräch am Schuljahresende

Indikatoren	 Der Kooperationsbeauftragte der Schule nimmt die Lernausgangslage der Vorschulkinder entgegen. Es werden Schnupperstunden und Schulerkundungen durchgeführt. Die Erzieherinnen und Lehrkräfte führen Gespräche und Telefonate zu Einzelanlässen und organisieren Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern zu speziellen Themen. Lehrkräfte der ersten Klassen besuchen den Informationselternabend in der Kita. Lehrkräfte der ersten Klassen setzen Reflexionsgespräche mit den Erzieherinnen einige Wochen nach der Einschulung an.
Analyse durch	
Analyse durch	ESL, Schulleitung und Kitaleiterin
Analyse durch Informationswege	ESL, Schulleitung und Kitaleiterin GK, SK

- Der Kooperationskalender wurde inhaltlich und organisatorisch auf die aktuellen örtlichen und personellen Gegebenheiten abgestimmt und gestaltet.
- Schnupperstunden fanden viermal über jeweils eine Wochenstunde in einer ersten Klasse in verschiedenen Unterrichtsfächern statt.
- Zukünftige Schulkinder kamen zu einem Spielenachmittag in die Schule.
- Einladungen zu Schulaufführungen und Schulfesten wurden ausgesprochen und wahrgenommen.
- Die Einladungen zu Sportveranstaltungen wurden teilweise wahrgenommen.
- Weitere Ergebnisse nach Eintritt der Kinder in die Schule.

Analyse der Ergebnisse/Konsequenzen/Nächste Schritte

Analyse/Konsequenzen und nächste Schritte nach Vorliegen der Ergebnisse der Auswertungsgespräche am Anfang des Schuljahres 2016/17.

4.2 Personalentwicklung

4.2.1 Teamarbeit

Ausgangslage:

Die Grundschule im Taunusviertel weist nach dem Bericht der Schulinspektion aus dem Herbst 2014 erheblichen Entwicklungsbedarf auf. Explizit wird die Initiierung von Teamarbeit, wertschätzende interdisziplinäre Zusammenarbeit der Pädagog*innen, Individualisierung der Lernprozesse durch innere Differenzierung und Förderung von selbstständigem, kooperativem und problemorientiertem Lernen genannt. Für alle Punkte gilt es tragfähige Strukturen zu legen, die kommunikative und partizipatorische Prozesse aller am Schulleben Beteiligten ermöglichen, um als Basis für die gemeinsame Arbeit in einer inklusiven Schule zu dienen.

Maßnahmen	 Alle Kolleginnen und Kollegen gehören einem Team an: 1/2, 3/4, 5/6 Eine Fortbildungsmaßnahme nach Bedarf in den jeweiligen drei Teams mit dem Schwerpunkt Differenzierung pro Halbjahr Gemeinsame Fortbildungen aller Teams, ebenfalls eine pro Halbjahr zur Methodenkompetenz, Gesprächsführung, Leistungsbeurteilung, Schülerpartizipation Einbeziehung des Personals der ergänzenden Betreuung, Religionspädagoginnen und Lebenskundelehrerin Hospitation in Schulen mit inklusivem Profil Evaluation der Maßnahmen Verankerung im Schulprogramm Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht
Verantwortlich	Schulleiterin, ESL, externe Beraterin
Beteiligte	Gesamtes Kollegium
Zeitraum	Schuljahr 2015/16
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit	ESL, externe Beraterin,
	Auswertung in den Teams anhand strukturierter Fragen auf dem Studientag im
Methode	März 2016

wöchentliche, zielorientierte Tagungen an einem verbindlich vereinbarten Sitzungstag
 Bewusstseinsschärfung und Kompetenzerwerb im Hinblick auf Heterogenität und Inklusion sowie die Umsetzung in differenzierte Lernmaterialien und -angebote
 Einsatz von einheitlichen und verbindlichen Diagnostikmaterialien und spezifischer Förderung
 Protokollführung in den Teams und tragfähige Kommunikationsstruktur
 Erkennbare Verbesserung der Ergebnisse in den Schülertests und Vergleichsarbeiten

Analyse durch
ESL, Teams, Kollegium, SK

Ergebnisse

- Jedes Team entschied sich pro Halbjahr für ein unterrichtsrelevantes Fortbildungsthema und nahm gemeinsam daran teil. Zusätzliche Fortbildungen für das gesamte Kollegium konnten nicht realisiert werden.
- Hospitationen in anderen Schulen fanden vereinzelt statt.
- In den Teams wurden die Entwicklungsschwerpunkte, Unterrichtsprojekte, Schulveranstaltungen und Erziehungsmaßnahmen bearbeitet und in der Gesamtkonferenz oder sonstigen Gremien kommuniziert. Die Teamsitzungen fanden im ersten Halbjahr regelmäßig statt.
- Der Austausch und die gegenseitige Beratung und Abstimmung wurde in allen Teams positiv bewertet. Bemängelt wurde, dass Zeit für weitere Besprechungen in anderen Konstellationen fehlte.
- Vor allem die Kommunikation zur Organisation des vielfältigen Sportprogramms (Veränderungen im Stundenplan, Wettkampf-Veranstaltungen, Vertretungen usw.) erfordert ein Zeitfenster.
- Die regelmäßige, nachvollziehbare Arbeit in den Teams führte zu einer verbesserten Abstimmung hinsichtlich der Diagnosematerialien und der Fördermethoden spezieller Kinder.
- Die Religions- und Lebenskundelehrerinnen gehörten einem Team an, Erzieherinnen konnten nicht eingebunden werden.

Analyse der Ergebnisse

- Aufgrund des Fachunterrichtes in den Klassen 5 und 6 (Einsatz von zum Teil nur einer Kollegin bzw. einem Kollegen pro Fach) gab es bezüglich der gemeinsamen Unterrichtsplanung Findungsschwierigkeiten, was zur Konzentration auf fachübergreifende Themen, wie beispielsweise die Einführung des Klassenrats, führte.
- Als nicht tragfähige Belastung wurde empfunden, dass ein zweites Zusammentreffen in anderen Konstellationen (Klassenkonferenz, Fachkonferenz, Dienstbesprechung, Arbeitsgruppe) mit einer weiteren Stunde anschloss.
- Der Austausch über die Teams hinaus, d.h. mit dem gesamten Kollegium, über die Ergebnisse oder Probleme in den einzelnen Klassenstufen und aufgrund des Sportprofils wurde als zu lösende Notwendigkeit gewünscht.
- Die Einbeziehung der Erzieherinnen und Erzieher der ergänzenden Betreuung konnte noch nicht realisiert werden. Hier kam es jedoch vermehrt zu bilateralen Absprachen, wenn ein Erzieher beständig einer Klasse zugeteilt werden konnte.

Konsequenzen

- Für das 2. Halbjahr 2015/16 wird die Organisation verändert. Die Teams tagen vierzehntägig in unterschiedlichen Konstellationen. Dazu wird eine Tafel eingerichtet, die über die jeweils stattfindenden Tagungsgruppen und deren Themen informiert. Die Kollegen ordnen sich einem Bereich zu. Parallel dazu tagt das Jahrgangsstufenteam mit den verbleibenden Kollegen und nach Möglichkeit wird dann die 2. Stunde für alle Teammitglieder der Stufen genutzt.
- Wegen der fehlenden Möglichkeit zur gemeinsamen/übergreifenden Unterrichtsplanung in den Fächern sollte der Schwerpunkt in der Teamarbeit auf gemeinsame Unterrichtsmerkmale wie Methodenvielfalt, Möglichkeiten verschiedener Leistungsbeurteilung, Partizipation und Erziehungsmaßnahmen gelegt werden.
- Jeder andere 2. Dienstag wird für eine Zusammenkunft des Kollegiums genutzt. Ein Informationsbrief der Schulleitung geht dieser Sitzung voraus und wird dort besprochen.
- Auf der letzten Konferenz im Schuljahr 2015/16 wird eine Kurzauswertung der Umstrukturierung vorgenommen.

Nächste Schritte

Ziel:

- Der Aufbau einer Teamstruktur mit verbindlichen Zeiten und effektiver Zusammensetzung soll durch gezielten Personaleinsatz und in der GK abgestimmten Stundenplanstrukturen zum Schuljahr 2016/17 unterstützt werden.
- Ein verbindlicher und verlässlicher Jahresterminkalender mit abgestimmtem Zeitmanagement wird dafür zugrunde gelegt.
- Die Einbeziehung der Kollegen aus der ergänzenden Betreuung muss im Schuljahr 2016/17 noch erfolgen.

Verantwortlich: SL, ESL

4.2.2 Fortbildungsprogramm

Ausgangslage:

Entsprechend der überwiegenden Einzeltätigkeit im Kollegium wurde bisher die Teilnahme an Fortbildungen nach individuellen Zielsetzungen entschieden und in unterschiedlicher Häufigkeit wahrgenommen. Nun gilt es in der Schule die schulinterne Fortbildung (SchilF) zu initiieren, um einen möglichst hohen Wirkungsgrad umfassend für die verschiedenen Entwicklungsschwerpunkte und eine gemeinsame Umsetzung der Erkenntnisse zu erreichen.

Ziele	Im Schuljahr 2015/16 werden schulinterne Fortbildungen für das Kollegium, die Teams und die Fachkräfte nach Bedarf in den Bereichen und zur Untermauerung der Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte verpflichtend wahrgenommen. Neben der Themenfortbildung sollen die Moderations- und Methodenkompetenz erweitert werden.	
Maßnahmen	 Gemeinsame Studientage im November und im März (alternativ im September und Dezember) mit dem Thema "Teamarbeit" und "Kommunikation und Feedback" (Frau Dr. Huppertz) Fortbildungsmaßnahmen nach Bedarf in den drei Teams mit dem Schwerpunkt Differenzierung zwei Mal im Halbjahr (Referentinnen aus der regionalen Fortbildung), siehe Anlage 9 Gemeinsame Fortbildungen aller Teams ebenfalls zwei Mal im Jahr zu den Themen: Methodenkompetenz, Gesprächsführung, Leistungsbeurteilung, Schülerpartizipation (Referentinnen aus der regionalen Fortbildung) Einbeziehung des Personals der ergänzenden Betreuung, Religionspädagoginnen und Lebenskundelehrerin Evaluation der Maßnahmen Findender Fortbildner*innen Absicherung der Honorare Festlegung der verantwortlichen Kolleg*innen für die Fortbildungsmaßnahmen Erstellung eines Zeitplanes Beschaffung von Moderationsmaterial und Präsentationsflächen 	
Verantwortlich	Beraterin, ESL, Teamsprecher	
Beteiligte	alle Kolleginnen und Kollegen	
Zeitraum	Schuljahr 2015/2016	
	Evaluation	
Leitung/Mitarbeit	Beraterin, ESL	
Methode	Zielscheiben, Interviews, Berichte zur Umsetzung, Ergebnisse der Arbeitsschwerpunkte	
Indikatoren	 Für die gewünschten Themen konnten kompetente Fortbildner*innen gewonnen werden. Geplante Fortbildungen fanden mit der vollständigen Zielgruppe statt. Organisation und Material standen bereit. Die Zeitvorgaben wurden eingehalten. 	

	 Für die eine gute Atmosphäre wurde durch Raumgestaltung, Erfrischungen und Getränke gesorgt. Fortbildungserkenntnisse wurden zeitnah eingesetzt. VERA-Ergebnisse weisen eine positive Entwicklungstendenz aus. Zielstellung war in den Entwicklungsprozessen zu erkennen. die Zusammenarbeit in den Teams verläuft positiv.
Analyse durch	Beraterin, ESL
Informationswege	GK, SK

- Die Fortbildungen für die Teams und das Kollegium wurden auf eine pro Halbjahr reduziert.
- Im Bereich der Neuausstattung mit interaktiven Whiteboards kamen grund- und fachspezifische Schulungen dazu.
- Anwesenheit, Kompetenz der Fortbildner*innen, Organisation und Zeitplanung sowie die mögliche Teilnahme der Kolleg*innen erwiesen sich als Erfolg und die Zufriedenheit wurde in Kurzevaluationen hoch bewertet.
- Bei der VERA-Rückmeldung zeichnete sich eine Verbesserung der Ergebnisse ab.
- Die Auswertung der letzten 2 Indikatoren ergibt am Ende des Schuljahres, bzw. im weiteren Prozessverlauf.

Analyse der Ergebnisse

- Der Fortbildungsplan war zu eng. Die Terminverschiebungen durch ungeplante Schulereignisse und Krankheit machten eine Reduzierung auf die Hälfte der geplanten Fortbildungen notwendig.
- Die Themen für die Kollegiumsfortbildungen wurden mit Einführungsphasen in die Regie der Teams abgegeben, die die Themen Methoden, Sozialformen und Klassenrat in ihre konkreten Planungen einbezogen.
- Die Abfrage im April 2016 ergab, dass in allen Klassen und den meisten Fächern daran und damit gearbeitet wird, aber noch Bedarf an Vertiefung und Ausweitung besteht.
- Es gab keine Beteiligung des Personals aus der ergänzenden Betreuung.

Konsequenzen

- Differenzierungsmethoden, Sozialformen, Leistungsbeurteilung und auch der Klassenrat sollten in die Fortbildungsplanung des Schuljahres 2016/2017 aufgenommen werden. Dazu sollte sich eine Person zur Fortbildungsplanung bereit erklären oder die ESL sich dieser Aufgabe widmen.
- Im Rahmen der Kooperation sollte über gemeinsame Studientage nachgedacht werden.

Nächste Schritte

• Ein Fortbildungsprogramm, das für die Klassenteams und Schulstufen sowie die Studientage Themen erfasst und Termine festlegt, sollte bis zu den Herbstferien im Schuljahr 2016/17 erstellt werden. Angedacht sind Fortbildungen zur Arbeit mit dem neuen Rahmenplan und zu Gewaltprävention. Weitere Fortbildungsangebote werden in der 1.GK des Schuljahres 2016/17 diskutiert und in den Jahresplan integriert.

Verantwortlich: ESL

4.2.3 Kommunikation und Feedback

Ausgangslage:

An der Grundschule im Taunusviertel herrschte im Kollegium eine freundliche, kommunikative Atmosphäre. Ein reger informeller Austausch in den Pausen und in den Gremien vermittelte das Gefühl, informiert und beteiligt zu sein. Zur Schulleitung suchte man Kontakt, wenn etwas zu klären gab – oder umgekehrt, die Schulleitung zum einzelnen Kollegen. Informationen und Unterweisungen liefen über mündliche Mitteilungen auf Konferenzen oder Dienstbesprechungen oder per Aushang an der Mitteilungstafel der Schulleitung. Mit den Eltern stand man auf Elternabenden, an Elternsprechtagen und in persönlichen Gesprächen oder mit schriftlichen Mitteilungen in Kontakt. Diese lockere, meist dem Zufall überlassene Kommunikation führte dazu, dass oft wichtige Fakten nicht allen bekannt waren und bei notwendigen Entscheidungen zu langen, zeitaufwendigen Debatten führten. Manche wichtigen Informationen zur Bewältigung des Schulalltags erreichten nicht alle Kollegen. Eltern beklagten eine ungenügende Austauschmöglichkeit über schulische Belange ihrer Kinder. Gespräche zwischen "Tür und Angel" erzeugten oftmals Stress und Missverständnisse.

Ziele	Im Schuljahr 2015/16 wird eine veränderte Kommunikationsstruktur geschaffen. Regelmäßige Informationsschreiben, eine E-Mail-Vernetzung, eine strukturierte Informationstafel, terminierte Team- und Kollegiumssitzungen sowie Elternsprechstunden ermöglichen Transparenz, Effizienz und Teilhabe aller Mitglieder des Kollegiums am Informationsfluss.
Maßnahmen	 Einrichtung einer Schulmailadresse abrufbar im Lehrerzimmer oder von zu Hause Strukturierung der Informationstafeln im Lehrerzimmer Informationsbrief der Schulleitung vor Sitzungen oder als aktuelle Zwischeninformation Zustellung des Infobriefes über E-Mail und als Aushang an der Infotafel Informationsbrief wird als Tischvorlage auf Gremiensitzungen genutzt. Anliegen von Kollegenwerden in den Informationsbrief aufgenommen Austausch und Diskussionen zur Vorbereitung von Entscheidungen in den Stufenteams vierzehntägig Beratungs- und Diskussionsmöglichkeit auf Kollegiumssitzungen vierzehntägig Anträge und Beschlussvorlagen werden mit der Einladung zu den Gremiensitzungen per E-Mail verschickt und ausgehangen Neben den Elternsprechtagen bietet jeder Kollege wöchentlich eine Elternsprechstunde an Anmeldungen für die Elternsprechstunden werden persönlich per Eintrag in einer Liste oder fernmündlich im Sekretariat vorgenommen Die Liste wird vom Sekretariat verwaltet In den Sprechstunden sind die Lehrer*innen generell anwesend für ggf. spontanen Gesprächsbedarf Ausweichtermine von der festgelegten Sprechstunde sind möglich Newsletter für Eltern auf der Homepage
Verantwortlich	Frau Dange
Beteiligte	Kollegium/SL

Zeitraum	2. Hj. 2015/16
Evaluation	
Leitung/Mitarbeit	SL/Kollegium
Methode	Auswertungsgespräch auf der GK/SK am Ende des Schuljahres
Indikatoren	 Hohe Zufriedenheit der Kolleg*innen durch neue Transparenz. Der Informationsbrief ist abrufbar und präsent. Der Austausch zwischen den Kolleg*innen bezieht alle ein. Diskussionen verlaufen zielorientiert auf guter Kenntnis der Faktenbasis. Zeitvorgaben auf Sitzungen werden besser eingehalten. Frühzeitig vorliegende Anträge ermöglichen sachliche und fachliche Bearbeitung. Protokolle sichern die Nachvollziehbarkeit und Ergebnisse der Sitzungen. Die Sprechstunden finden zuverlässig statt. Die Anzahl der Zufallsgespräche mit den Eltern konnten reduziert werden. Das Arbeiten in Stufenteams und Kollegiumstreffen ermöglicht verlässliche und effiziente Kommunikation. Die Informationstafeln sind strukturiert und bieten alle aktuellen Informationen.
Analyse durch	ESL
Informationswege	SL, ESL, GK,SK

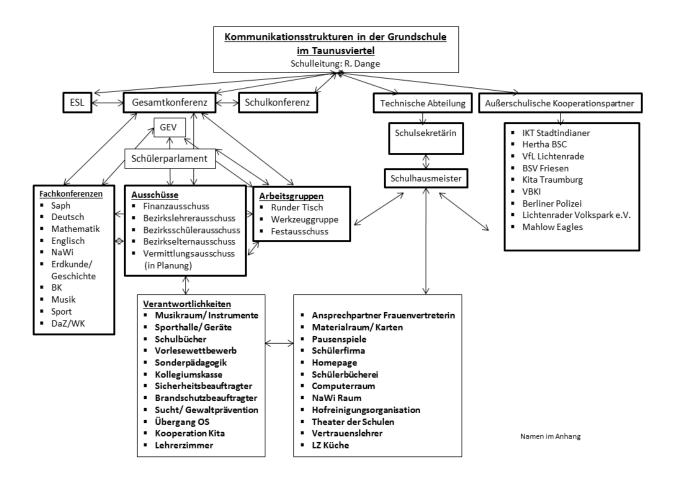
- Der Zeitaufwand für die Weitergabe von Informationen innerhalb der Sitzungen wurde geringer, da die Sitzungsmitglieder eine Woche Zeithaben, sich mit Fragen zu den Informationen zu beschäftigen.
- Fragen werden gezielt gestellt und beanspruchen dadurch weniger Zeit.
- Abstimmungen können unmittelbar durchgeführt bzw. Beschlüsse unmittelbar gefasst werden.
- Die Elternsprechstunden wurden angenommen und die Beschwerden über mangelnden Informationsaustausch reduzierten sich.
- Die Auswertung der veränderten Sitzungsstruktur steht noch aus.

Analyse der Ergebnisse

- Der Infobrief als Tischvorlage hat sich bewährt. Die Kolleg*innen sind vorzeitig informiert und der Zeitaufwand für die Behandlung einzelner Themen ist während der Sitzung nur teilweise geringer.
- Die Sitzungshäufigkeit des gesamten Kollegiums nimmt jedoch ein großes Zeitfenster ein, so dass weniger Zeit für die Unterrichtsplanungsarbeit und Organisationstreffen fachlicher Art sowie für Fortbildungen bleibt.
- Die Auswertung muss abgewartet werden.

Nächste Schritte

Im Terminplan für das Schuljahr 2016/17 sollten alle Sitzungen mit der jeweiligen Funktion verankert werden.



Kommunikationsstrukturen in der Grundschule im Taunusviertel Verantwortlichkeiten

Musikraum/Instrumente
 Sporthalle/Geräte
 Schulbücher
 Vorlesewettbewerb
 Sonderpädagogik
 Kollegiumskasse
 Sicherheitsbeauftragter
 Frau Teschke
 Frau Teschke
 Frau Gernhard
 Herr Antoch

Brandschutzbeauftragter Frau Vollrath-Guidal

Sucht-/Gewaltprävention Frau Ruwe
 Übergang OS Frau Dörffel
 Kooperation Kita Herr Antoch
 Lehrerzimmer Frau Jones

Ansprechpartner

Frauenvertreterin
 Materialraum/Karten
 Pausenspiele
 Schülerfirma
 Frau Gretzschel
 Frau Wollenberg
 Frau Teschke
 Frau Wandscheer

Homepage Herr Antoch
 Schülerbücherei Frau Schütze
 Computerraum Herr Lorenz
 NaWi-Raum Frau Gretzschel

Hofreinigungs-

organisation Herr Maaß
Theater der Schulen Frau Händschke

Vertrauenslehrer
 Fr. Teschke/Hr. Antoch

■ LZ Küche Frau Jones

50

4.3 Unterrichtsentwicklung

4.3.1 TuWas! (Technik und Naturwissenschaften an Schulen) – Schmetterlingsprojekt

<u>Ausgangslage:</u>

Im Inspektionsbericht vom Sept. 2014 wurde ein hoher Entwicklungsbedarf im Bereich des Unterrichts festgehalten. In den Auswertungsgesprächen in den Fachbereichen und Klassen kristallisierte sich der Wunsch der Kolleginnen und Kollegen heraus, einen gemeinsamen Ansatz zu verfolgen. Dieser sollte handlungsorientiertes Arbeiten im Mittelpunkt haben und möglichst die Kinder aller Altersstufen vom Thema her ansprechen. Das nachhaltige Projekt "TuWas!" bot sich dazu an: Es bietet rahmenplankonforme Themen aus der Lebenswelt der Kinder, handlungsorientierte Arbeitsweisen, erprobte Materialien und praxisorientierte Fortbildungen für Pädagog*innen zu jedem Thema.

In der GK wurde der Beschluss gefasst, sich bei "TuWas!" zu bewerben. Die Schulkonferenz gab ebenfalls ein positives Votum ab. Nach erfolgreicher Aufnahme legten sich die Kolleg*innen auf das Thema: "Lebenszyklus eines Schmetterlings" fest, da es für die SuS sehr motivierend ist und direkte Aktionen im Klassenraum zulässt. Ein schöner Nebeneffekt dieses Einstiegsthemas war, dass der Schulöffentlichkeit der Unterrichtsprozess präsentiert werden konnte und der Abschluss sich anbot, in einem Fest gefeiert zu werden.

	,
Ziele	Etablierung des forschenden Lernens für einen lebendigen Unterricht in den Klassenstufen 1 bis 6 über die nächsten 3 Jahre mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler für die MINT-Fächer zu begeistern, Teamfähigkeit und Sprachbildung zu fördern und sie mit naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen vertraut zu machen.
Maßnahmen	 Beschlussfassung in GK und SK Bewerbung der GiT bei TuWas! Anmeldung aller teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen zur verpflichtenden Fortbildung Planung und Durchführung eines Spendenlaufes zur Finanzierung der Materialien/Haushaltsabsicherung Zeitlicher Organisationsplan im Hinblick auf den Tag X – Schmetterlingsfest Sammlung von Materialien zur projektartigen, fächerübergreifenden Erweiterung der naturwissenschaftlichen Grundausstattung von TuWas! Erarbeiten von Differenzierungsmaterialien, Methoden und Sozialformen für die unterschiedlichen Altersstufen und Lerntypen Probelauf der unterrichtlichen Umsetzungsschritte im Lehrerzimmer und Austausch im Kollegium Planung und Durchführung eines Projekttages zum Einstieg in das Thema "Schmetterlinge" Kontinuierlicher Austausch über Fortschritte in der Unterrichtsarbeit Planung und Durchführung eines Projekttages zur Präsentation der Ergebnisse Planung und Durchführung des Schmetterlingsfestes Bilanzierung der Ergebnisse und Archivierung der Materialien Planung und Absicherung der TuWas!-Fortführung im Schuljahr 2015/16
Verantwortlich	Frau Gretzschel, ESL
Beteiligte	je 1 Lehrer aus den Klassen 1 bis 5, Klassenerzieher*innen in 1 und 2

Zeitraum	Februar bis Juli2015		
	Evaluation		
Leitung	Frau Gretzschel, Frau Gernhard, Frau Schütze,		
Mitarbeit	Frau Wandscheer		
	Befragung der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer		
Methode	Analyse der Arbeitsergebnisse der Schüler		
	Auswertungsrunden in den Gremien		
	erfolgreiche Teilnahme der Lehrerinnen und Lehrer an der Fortbildung		
	aktive Beteiligung aller an der Materialsammlung		
	regelmäßiger Austausch über das Unterrichtsgeschehen		
Indikatoren	Präsentationen der Schülerergebnisse in Wort, Schrift, Musik, Tanz, Spiel,		
IIIuikatoren	Werkstücken, Malerei, Lebendprodukten		
	erstellter Materialfundus		
	Ressourcen durch Spendenlauf		
	schulöffentliche Präsentationen und Dokumentationen		
Analyse durch	ESL, AG		
Informationswege	GK, SK, GEV, Fachkonferenzen		

- In den Klassen 1–5 wurde das 4 Wochen dauernde Projekt erfolgreich durchgeführt. Die 6. Klassen beschäftigten sich verkürzt in einer Unterrichtseinheit mit dem Thema.
- Die Kollegenschaft setzte die erworbenen Kompetenzen zum handlungsorientierten, naturwissenschaftlichen und fächerübergreifenden Arbeiten erfolgreich ein und um.
- Es herrschte große Motivation und Zufriedenheit bei Schüler*innen und Lehrer*innen.
- Die Eltern verfolgten das Geschehen mit großem Interesse. Das Projekt trug zur Identifikationsbildung mit der Grundschule im Taunusviertel bei.
- Eine Materialsammlung entstand, das Thema wurde bis zum Schuljahresende weiter verfolgt und bildete den Abschluss in der Würdigungsfeier am letzten Schultag.

Analyse der Ergebnisse

- Die Entscheidung, einen gemeinsamen, alles umfassenden Ansatz für die Verbesserung der Unterrichtsqualität für alle Klassenstufen zu wählen, erwies sich als gute Voraussetzung und Grundlage für den Entwicklungsschwerpunkt des Schuljahres 2015/16 "Teamarbeit". Auch waren die Ergebnisse Türöffner für die Arbeit mit dem Computer und der Einstieg in die bewusstere Sprachförderung.
- Die 2.Stufe, TuWas! weiterzuführen, wurde gefestigt und in die Planungen am Anfang des Schuljahres aufgenommen.
- Die Anregung, gemeinsame offene Projektzeiten während der 4 bis 6 Wochen durchzuführen, konnte noch nicht realisiert werden. Bezüglich der Differenzierung wurden gute Angebote erarbeitet, allerdings fanden sie erst vereinzelt Eingang in die tägliche Unterrichtsarbeit.
 Gemeinsame Planungen unabhängig von TuWas! fanden darüber hinaus Fachbereich gebunden in den Bereichen Deutsch und Sport statt.

Konsequenzen

- Im Schuljahr 2015/16 sollte das Projekt TuWas! fortgeführt, die gemeinsamen Fortbildungen für den handlungsorientierten Unterrichtsansatz bezüglich des naturwissenschaftlichen, aber auch des gesamten Unterrichts ausgebaut werden.
- Die Geldmittel für die Materialien müssen über den Finanzausschuss beantragt und aus dem

Schulbudget übernommen werden.

- In den gemeinsamen Teamarbeitszeiten der Lehrerinnen und Lehrer sollte für die gemeinsame Unterrichtsplanung eine feste Zeitressource festgelegt und die Materialsammlung von durchgeführten Projekten weiter verfolgt werden.
- In der Fortbildungsplanung sind als Schwerpunkte das Methodentraining und der Einsatz von unterschiedlichen Sozialformen zu berücksichtigen.

Nächste Schritte

Ziel:

Festlegung des gemeinsamen Schwerpunktes "Physikalische und chemische Experimente" für alle Klassenstufen, organisatorische und finanzielle Absicherung bis 3/2016 und Anmeldung der beteiligten Kollegen zur Fortbildung.

Verantwortlich: FK NaWi-SU, Frau Gretzschel

4.3.2 TuWas! (Technik und NaturWissenschaften an Schulen)

Ausgangslage:

Die erfolgreiche Durchführung des ersten TuWas!-Projektes, "Die Entwicklung eines Schmetterlings", bestärkte das Kollegium in dem Vorhaben, weitere Projekte folgen zu lassen. Darüber hinaus förderte es die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf die gemeinsame Planung von Unterricht und fächerübergreifende Angebote.

Bei den Schülerinnen und Schülern führten unter anderem das genaue Beobachten der Entwicklungsphasen der Schmetterlinge und die Dokumentation der Ergebnisse zu einer Kompetenzerweiterung in Bezug auf die naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden. Durch die Begeisterung der Kinder und das gemeinsame, gelungene Schmetterlingsfest fand das Projekt große Zustimmung bei den Eltern.

Ziele	Ausbau der Kompetenzen in Bezug auf das forschende Lernen für einen lebendigen Unterricht in den Klassenstufen 1 bis 6 mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler für die MINT-Fächer zu begeistern, speziell durch physikalische und chemische Experimente, Teamfähigkeit und Sprachbildung zu fördern und sie mit weiteren naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen vertraut zu machen.	
Maßnahmen	 Entscheidungsfindung über die Schwerpunkte: Festkörper und Flüssigkeiten (Saph), physikalische Veränderungen (Kl. 3), chemische Tests (Kl. 4–6) und die Teilnahme aller Klassen Beschlussfassung in GK und SK Verpflichtende Fortbildung für alle teilnehmenden Kollegen Finanzierung der Materialien aus dem Schuletat Zeitlich aufeinander abgestimmter Organisationsplan im Hinblick auf die Nutzung des NaWi-Raums und die Aufteilung der Materialien. Entscheidung über die Art der Durchführung entweder in Form von Projekttagen oder unterrichtsbegleitend. Aufbereitung der gelieferten Materialien Aufbereitung von Sprachfördermaterialien Entscheidung über Methoden und Sozialformen für die unterschiedlichen Altersstufen und Lerntypen Austausch im Kollegium Dokumentation der Verfahren der einzelnen Themen im Schaukasten im Foyer 	
Verantwortlich	Fr. Gretzschel	
Beteiligte	alle Klassenlehrer	
Zeitraum	4. April bis 8. Juli 2016	
	Evaluation	
Leitung/Mitarbeit	Projektteams,Fr. Gretzschel	
Methode	 Dokumentation durch SuS (1–3) LZK (4–6) Auswertung in FK 	
Indikatoren	Protokollieren der Ergebnisse des physikalischen Nachweises von	

	 Stoffeigenschaften (Saph) Dokumentation der Ergebnisse in den Klassenstufe 3–6 80 % der SuS weisen bei der Durchführung chemischer Tests zur Bestimmung von Stoffeigenschaften erforderliche Kompetenzen nach (4–6) Lehrer*innen halten den Organisationsplan ein ordnungsgemäße Übergabe der Materialien die verpflichtende Fortbildungsmaßnahme wird von allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen besucht
Analyse durch	FK NaWi
Informationswege	SL, GK

- Alle Kolleg*innen besuchten die Fortbildung und profitierten von der gemeinsamen Durchführung und Planung.
- Die Materialien waren vollständig vorhanden und erleichterten die Planung und Durchführung von Unterricht.

Nächste Schritte

Festlegung eines neuen Schwerpunktes für das Schuljahr 2016/17 in der FK im ersten Halbjahr 2016/17

Verantwortlich: Fr. Gretzschel

4.3.3 Diagnose und Umgang mit Daten

Ausgangslage:

In den vergangenen Jahren wiesen die Vergleichsarbeiten in den 3. Klassen (VERA 3) im Bereich Deutsch und Mathematik Ergebnisse (siehe 3.10) aus, bei denen 68 % der SuS dem Mindeststandard entsprachen oder gar unter dem Mindeststandard lagen. Auch die Gegenüberstellung zur Vergleichsgruppe war beunruhigend. Hier war dringender Handlungsbedarf geboten. Um die Rückstände aufzuarbeiten und dafür Förder- und Differenzierungsmaßnahmen für den Unterricht zu entwerfen, mussten eine gemeinsame Fortbildung und Analysen in den Fachkonferenzen sowie Planungen in den Teams durchgeführt werden.

	,
Ziele	Im ersten Halbjahr 2015/16 werden die VERA-Ergebnisse mit allen Kolleginnen und Kollegen der Jahrgänge 1 bis 4 analysiert und Vorgehensweisen abgesprochen, um die Erhöhung der Kompetenzen bis zur Klasse 3 zu erreichen und Defizite ab Klasse 4 aufzuholen.
Maßnahmen	 Fortbildung aller Kolleginnen und Kollegen im Fach Mathematik zur Analyse der Ergebnisse Fortbildung zu Aufgabenformaten, Kommunikation, experimentieren und forschen im Mathematikunterricht Kennenlernen geeigneter Medien und Methoden für den Unterricht Anwendung von Diagnoseinstrumenten Erfahrungszuwachs über praktisches Erproben von Übungsformen und Differenzierungsformaten Festlegung der Wiederholungs- und Vertiefungsinhalte durch die Fachkonferenz Deutsch Planung und Umsetzung durch Zusammenarbeit in den Teams Vertiefte Diagnose bei allen SuS, die unter dem Mindeststandard abgeschnitten hatten durch die Sonderpädagogin Einbeziehung der Schulpsychologin bei Feststellung von Teilleistungsstörungen Erstellung von Förderplänen für einzelne SuS
Verantwortlich	Beraterin, Vorsitzende der FK D und M, Sonderpädagogin
Beteiligte	Lehrerinnen und Lehrer der Klassen 1 bis 4
Zeitraum	Schuljahr 2015/16
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit	Beraterin, ESL
Methode	 Analyse der VERA-Ergebnisse 2016 Gespräche mit den Teams und der Vorsitzenden der FK D und Ma
Indikatoren	 Umsetzung der Empfehlungen der Fachkonferenz Teilnahme der Kolleg*innen an der Fortbildung Einsatz von differenzierten Lernangeboten Handlungsorientierte Materialien werden eingesetzt Unterschiedliche Aufgabenformate werden geübt und kommuniziert Aufnahme der Kinder unter Mindeststandard in den Förderunterricht

	 BuT-Kinder wurden in dem Lernförderangebot der Schule untergebracht Hinweise auf Teilleistungsstörungen wurden an die Schulpsychologie gemeldet und von dort bearbeitet
Analyse durch	Arbeitsgruppe "Werkzeuge", ESL
Informationswege	Dienstbesprechung

- Das Kollegium erweiterte seine Kenntnisse im Hinblick auf die Bildungsstandards und Kompetenzstufen in den Fächern Deutsch und Mathematik.
- Die Auswertung der VERA-Ergebnisse führte zur Sensibilisierung im Hinblick auf Differenzierung und Einsatz von Medien.
- Der Austausch untereinander und die unterrichtsbezogene Kommunikation wurden intensiviert. Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Professionen wurde aufgebaut.
- Die VERA-Ergebnisse 2016 wiesen einen Rückgang der Schülerleistungen im Bereich der Kompetenzstufen "unter Mindeststandard" und "Mindeststandard" und einen Anstieg der höheren Standards auf.

Analyse der Ergebnisse

• Die Analyse der Daten und die Auseinandersetzung mit notwendigen Konsequenzen stellt einen wichtigen weiteren Einstieg in die Qualitätsverbesserung des Unterrichts in den Klassenstufen 1 bis 4 dar.

Konsequenzen

- Die zukünftigen Fortbildungsschwerpunkte sollten im Bereich der Methodenvielfalt, der Sozialformen und des selbstständigen Lernens liegen.
- Den Ansatz des forschenden und handlungsorientierten Unterrichts gilt es auch über den SU und den NaWi-Unterricht hinaus auszuweiten.

Nächste Schritte

Die Auswertung der neueren Daten aus VERA soll mit einem unabhängigen Experten aus der regionalen Fortbildung in Mathematik und in Deutsch unter Einbeziehung der Teams 1 bis 4 erfolgen.

Verantwortlich: Schulleitung

4.3.4 Leseprojektwoche

Ausgangslage:

Eine der Säulen des Schulprogramms ist die Förderung der Lesekompetenz. Auch der neue Rahmenlehrplan macht die Wichtigkeit der Lesekompetenz deutlich und beschreibt sie als den im weiteren Sinne zu verstehenden Umgang mit Texten aller Art und in unterschiedlicher medialer Form. Die SuS erwerben nach und nach Lesefertigkeiten und Lesestrategien, mit deren Hilfe sie kommunizieren (vgl. Rahmenlehrplan/Teil C Deutsch, S. 5).

Das genannte selbstständige Erschließen und Kommunizieren mit anderen ergibt sich hauptsächlich in offenen Unterrichtsformen und im projektartigen Arbeiten.

Der handlungsorientierte Umgang mit Literatur weckt die Leselust und führt über diese zu den zu erreichenden Kompetenzen. Das Leseerlebnis im Rahmen einer Projektwoche ist vielfältig und daher besonders nachhaltig. Projektartiges Arbeiten und die damit verbundenen Leseabenteuer wirken den schwachen VERA-Ergebnissen entgegen.

	T
Ziele	Zusammenarbeit aller Kolleg*innen zur Planung und Durchführung einer themengebundenen, klassenübergreifenden Projektwoche zur handlungsorientierten Leseförderung über zwei bis vier Tage unter Beteiligung aller SuS.
Maßnahmen	 Information des Kollegiums über Aushänge zum zeitlichen Rahmen der Projektwoche FK Deutsch legt Thema "1001 Nacht fest" und kommuniziert dieses in den Teams Vorstellung der Planung in der DB Zusammenstellung/Austausch von Material (Märchen aus 1001 Nacht) Team 5/6 erstellt klassenstufenübergreifendes Material für die Leserallye Listen zu Angeboten der Lehrer werden ausgehängt Liste zu Angebotswünschen der SuS werden ausgehängt Ablaufplan der Strukturierung der Projekttage/Listen der Schülerwünsche werden erstellt
Verantwortlich	Fr. Schütze/Fr. Gernhard
Beteiligte	Kollegium/Stadtindianer
Zeitraum	ab November 2015
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit	Team 5/6
Methode	Fragebogen für SuS-Stichprobe5 bis 6 Schüler pro Klasse Fragebogen für alle Lehrer*innen und Erzieher*innen
Indikatoren	 Mitarbeit Kollegen aller Klassenstufen Positive Resonanz der SuS auf die Leseprojektwoche im November 2015 Austausch von Materialien, Methoden, Lernarrangements zum Thema der PW Lesen an verschiedenen Orten in jahrgangsübergreifenden Gruppen Einbeziehung von außerschulischen Lernorten und Experten Austausch über Leseerfahrungen Förderung der Selbstbestimmung

	 Angebot von unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und unterschiedlicher Komplexität Umgestaltung der Klassenräume in einen dem Thema entsprechenden Lernraum
Analyse durch	Team 5/6
Informationswege	Teamsitzungen/DB/FK D/SK

- An der Leseprojektwoche nahmen alle Schülerinnen und Schüler teil. Neben Aktivitäten im Klassenraum wurde eine Leserallye durchgeführt und viele zusätzliche Angebote wurden wahrgenommen. Es herrschte eine anregende, entspannte Atmosphäre im Schulhaus.
- Auswertung der Fragebögen (siehe Anhang 6).

Analyse der Ergebnisse

- Die SuS empfanden die Leseprojektwoche als Erfolg und wünschen sich eine Erweiterung und stärkere Mitwirkung (siehe Auswertung Evaluationsbogen).
- Kollegium gab positives Feedback und stimmte in GK für die jährliche Durchführung einer Leseprojektwoche in der Woche vor den Winterferien(siehe Auswertung Evaluationsbogen).
- Die Kolleg*innen äußerten den Wunsch nach Methodentraining zur Förderung der Lesefähigkeit.
- Die SuS möchten stärker an der Planung beteiligt werden.
- Die SuS nannten beachtenswerte Anregungen zur Erweiterung der Inhalte/Organisation der Projektwoche.
- Außerschulische Lernorte und Experten wurden nicht in allen Klassenstufen in Anspruch genommen.
- Themengebundenes Arbeiten in der Projektwoche wurde in der Adventszeit aufgegriffen und in der Dekoration des Schulgebäudes umgesetzt.

Konsequenzen

- Feste Verankerung der Leseprojektwoche im Jahresplan
- Leseprojektwoche wird künftig von jeweils einem Kollegen aus den vorhandenen Teams geplant.
- SuS werden ausgehend vom Rahmenlehrplan und dem Lesecurriculum gezielter im Lesen gefördert.
- Drei SuS der Klassen 4–6 werden in die Planungsarbeit einbezogen.
- Entwicklung eines klassenstufenübergreifenden Lesecurriculums: siehe Anlage 10

Nächste Schritte

- Bis zum Schuljahresende 2015/16 wird ein schulinternes Lesecurriculum entwickelt mit dem Schwerpunkt: Lesestrategien (Schlüsselbegriffe).
- Zum Beginn des Schuljahres 2016/17 wird eine Planungsgruppe für die im Januar 2017 beschlossene Leseprojektgruppe gebildet und die Verantwortlichkeiten im Terminplan festgelegt.

Verantwortlich: FK Deutsch, Frau Schütze

4.3.5 Bewegungsförderung

Ausweitung des Sportunterrichts für Kinder im nicht sportbetonten Zug

Ausgangslage:

In den vergangenen 3 Jahren wurden circa 80 % der Schulanfänger mit dem Wunsch angemeldet, in die sportbetonte Klasse aufgenommen zu werden. Ein weiterer Wunsch der Eltern war, dass die Kinder an den Sport-Arbeitsgemeinschaften partizipieren sollten.

Die Ergebnisse des Deutschen Motoriktests entschieden über die Einteilung in die Klassen. Dabei waren die Unterschiede in der erreichten Punktzahl oft sehr klein, die Tagesbefindlichkeit der Kinder entscheidend und etliche Kinder entwickelten sportliche Ambitionen, die einer besonderen Talentförderung zugeführt werden sollten. Aber Kinder, die im motorischen Bereich Defizite aufzeigten, hätten dringend durch zusätzliche gezielte Bewegungsförderung und zusätzliche Zeiten Unterstützung benötigt.

In der vorhandenen Organisation und Schwerpunktsetzung waren für die Kinder im 2. Zug der Schule und für die Schulanfänger keine Ressourcen vorhanden.

Ziele	Erweiterung des Sportangebotes für Kinder der Klassen 1 bis 3 im nicht sportbetonten Zug zur frühzeitigen Schulung der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten.		
Maßnahmen	 Einrichtung einer zusätzlichen Sportstunde Schulinterne Fortbildung zur Durchführung und Auswertung des Deutschen Motoriktests (DTM) Durchführung des Deutschen Motoriktests zur Feststellung der Ausgangslage Gemeinsame Fortbildung zur Förderkompetenz im Sportunterricht Einrichtung einer AG für Kinder mit motorischem Förderbedarf 		
Verantwortlich	Fachbereich Sport, Sportkoordinatorin		
Beteiligte	Berlin hat Talent, LSB, SenBJW: Qualitätssicherung des Schulsportunterrichts an Berliner Grundschulen, Sportlehrer der Schule, Trainer von Hertha BSC		
Zeitraum	Schuljahr 2015/16 und fortlaufend		
	Evaluation		
Leitung/Mitarbeit	Siehe Beteiligte oben		
Methode	Testdurchführung in Klasse 3		
Indikatoren	 Bereitstellung einer zusätzlichen Sportstunde für die nicht sportbetonten Klassen 1a, 2a und 3a Bereitstellung einer AG für Kinder mit motorischem Förderbedarf Finden eines Trainers mit C-Lizenz oder Sportlehrers zur Durchführung der AG Möglichkeit zur Teilnahme an den Sport-AGs ab Klasse 2 Verbesserung in einzelnen Anforderungsbereichen des DTM Teilnahme der Sportlehrer an Fortbildungen 		
Analyse durch	Fachbereich Sport und Vertreter des Projektes "Berlin hat Talent" des Landessportbunds Berlin e.V.		

Informationswege	GK, SK, GEV

- Seit Beginn des Schuljahres 2015/16 wird die zusätzliche Sportstunde in den a-Klassen 1–3 regelmäßig erteilt. 15 Kinder aus den zweiten Klassen und 3 Kinder aus der ersten Klasse nehmen bereits an den Sport-AGs teil.
- Gelder für die Durchführung von 2 Förder-AGs mit jeweils 10 Kindern sind ab März 2016 vom LSB bereitgestellt. Damit können zu den förderbedürftigen Kindern aus den 3. Klassen weitere SuS der Schule, die motorische Unterstützung benötigen, teilnehmen.
- Die Sportlehrerin und die Sportlehrer der Schule besuchten eine gemeinsame Fortbildung. Darüber hinaus nahm ein Sportlehrer an zwei Fortbildungen des LSB zur Förderung von Kindern mit motorischem Förderbedarf teil.

Analyse der Ergebnisse

- Der Elternwunsch nach mehr Partizipation bereits der Saph-Kinder an der Sportbetonung konnte sowohl durch die Einrichtung der zusätzlichen Sportstunde als auch durch die Bereitstellung der Teilnahmemöglichkeit an den AGs erfüllt werden.
- Die Einrichtung einer AG für die Kinder mit motorischem Förderbedarf erfolgte im laufenden Schuljahr 2015/16 noch nicht. Es wurde jedoch ein entsprechender Sportlehrer benannt, der sich im zweiten Halbjahr entsprechend fortbildete.
- Inhaltliche Absprachen über durchzuführende Bewegungsaufgaben zur Förderung der motorischen Fähigkeiten im Sportunterricht fanden in den Teamsitzungen des Sportbereichs statt und wurden bereits in den Unterricht integriert.
- Die Zusammenarbeit vom erst zum Schuljahr 2015/16 an die Schule gekommenen Sportlehrer mit dem unterstützenden Trainer der Kooperationspartner intensivierte sich und entwickelte sich zu einem "Sportteam".

Nächste Schritte

- Bereitstellen von Hallenzeiten für die AG zur Förderung von Kindern mit motorischem Förderbedarf und Integration in den Stundenplanbau für das Schuljahr 2016/17
- Anschreiben der Eltern der Kinder mit Förderbedarf zum Ende des Schuljahres 2015/16
- Regelmäßige Durchführung des DMT für die 3. Klassen zur Feststellung des Förderbedarfs

4.4 Erziehung und Schule

4.4.1 Erarbeitung des Leitbildes

Ausgangslage:

Von Beginn des Schuljahres 2014/15 bis zum April 2015 ging ein Riss durch die Schulgemeinschaft aufgrund der Veröffentlichung einer Mängelliste über Vorgänge in der Schule: Lehrer*innen und Erzieher*innen wehrten sich, die Schulleitung war in der Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt und die Kinder reagierten zunehmend verunsichert.

Alle am Schulleben beteiligten Gruppen mussten zusammengebracht werden, um einen Neustart in Abstimmung ihrer Vorstellungen auf vertrauensvoller Basis zu ermöglichen, mit dem Ziel, eine harmonische Atmosphäre für konfliktarmes und erfolgreiches Lehren und Lernen in der Grundschule im Taunusviertel zu schaffen.

Ziele	In Zusammenarbeit von Lehrer*innen, Erzieher*innen, Schüler*innen und Eltern wird bis zum Ende des Jahres 2015 ein Leitbild auf der Grundlage der Ausgangslage erstellt und in den Gremien verabschiedet.
Maßnahmen	 Gründung eines "Runden Tisches" aus allen Gruppen der Schule Brainstorming zu Eckpunkten eines friedlichen Miteinanders an der Grundschule im Taunusviertel Diskussion der gefunden Essenzen in den Gruppen Entwurf eines Leitbildes Einarbeitung der Diskussionsergebnisse und -wünsche aus den Gruppen Abstimmung des überarbeiteten Entwurfs in den Gremien graphische Gestaltung "Leitbildfest" Einstellung auf der Homepage und Übernahme ins Schulprogramm
Verantwortlich	Frau Jones
Beteiligte	Mitglieder des "Runden Tisches"– 4 Eltern, 4 Schüler, 4 Pädagogen, Teams, GK, SK
Zeitraum	Verabschiedung bis zu den Herbstferien 2015
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit	Schulleitung, ESL
Methode	Abstimmung in den Gremien
Indikatoren	 Erarbeitung eines Leitbildvorschlages Diskussion in den Gruppen der Schule Einarbeitung der Vorschläge zur Änderung Das Leitbild wird verstanden und angenommen 90 % der anwesenden Mitglieder der SV, GK und SK stimmen dem Leitbild in Wort und Bild zu
Analyse durch	Leiter der Gremien
Informationswege	Aushang im Lehrerzimmer und in der Taunus-Oase, Verbreitung per E-Mail

- Durch Terminüberschneidungen und Krankheiten der Mitglieder des Runden Tisches zog sich die Erarbeitung des Diskussionsentwurfes bis in den Dezember 2015 hin, so dass erst im Januar die Endfassung erarbeitet werden konnte.
- Im Februar 2016 wurde in der Gesamtkonferenz und in der Schulkonferenz das Leitbild einstimmig beschlossen.

Analyse der Ergebnisse

- Der Inhalt und die graphische Gestaltung sowie die Präsentation im Schulhaus und auf der Homepage stoßen auf Anerkennung. Für die Schülerschaft ist die Bedeutung noch nicht nachvollziehbar.
- Da das Leitbild einen hohen Anspruch besitzt und wenig praktische Ausführungen, ist es notwendig, es immer wieder mit dem Schulleben in Verbindung zu bringen, damit es nicht abstrakt bleibt.

Nächste Schritte

Im Schuljahr 2016/17 wird im September eine Themenwoche zu Leitbild und Regeln in allen Klassen durchgeführt.

Verantwortlich: SL,ESL

4.4.2 Schülerparlament

Ausgangslage:

Demokratie lernen ist eine ganz wichtige Aufgabe in der Grundschule. Diese lernen die SuS am besten in ihrem schulischen Alltag, indem sie ihr Umfeld mit gestalten und an Veränderungsprozessen aktiv mitarbeiten können. Partizipation ist der Schlüssel für die Identifikation mit der Schule und ermöglicht – mit sich ständig vergrößernder Kompetenz – die Übernahme von Verantwortung. Aktive Mitentscheidung und Mitbestimmung bietet die Einrichtung des Schülerparlaments.

Bei wichtigen schulischen Begebenheiten und Entscheidungen waren die Schüler nicht mehr institutionell beteiligt.

Ziele	Die Einrichtung eines Schülerparlamentes soll den SuS mehr Identifikation und Mitbestimmung ermöglichen, indem sie drei bis vier anstehende Themen des Schullebens aufgreifen, ihre Bedürfnisse artikulieren, miteinander abstimmen, Umsetzungsvorschläge machen, sie zur Diskussion stellen und Verantwortung für das Gelingen übernehmen. Dafür werden verlässliche Strukturen und Zeiten bereitgestellt und unterstützt.
Maßnahmen	 Gründung eines Schülerparlamentes nach den Wahlen der Klassensprecher Verankerung der Sitzungen im schulischen Terminplan Präsentation des Gremiums im Schulhaus und auf der Homepage Schaffung einer ritualisierten Struktur für die Sitzungen Regelmäßige Berichte über die Arbeit in den Schulgremien und auf der Homepage – perspektivisch durch die SuS
Verantwortlich	Frau Teschke, Herr Antoch (Vertrauenslehrer/-lehrerin)
Beteiligte	Jeweils zwei Klassensprecher der Klassen 3–6 und der Willkommensklasse 1
Zeitraum	Ab Schuljahr 2015/2016 fortlaufend
Evaluation	
Leitung/Mitarbeit	Frau Teschke, Herr Antoch
Methode	Reflektionsgespräch mit den SuS im Juli 2016
Indikatoren	 Regelmäßige Teilnahme der SuS Gesetzte Termine wurden eingehalten Themen der SuS wurden aufgegriffen und bearbeitet Ergebnisse der Arbeit des Schülerparlaments wurden im Schulleben und bei Entscheidungen berücksichtigt, umgesetzt oder ggf. zur weiteren Beratung zurückgegeben oder bei Ablehnung begründet Die SuS sind mit der Arbeit des Schulparlaments zufrieden Die Arbeit des Schülerparlaments wurde publiziert (Gremien/Homepage)
Analyse durch	Frau Teschke, Herr Antoch

- Es wurde ein Schülerparlament ins Leben gerufen. s. Anlage 11
- Neben den fortlaufenden feststehenden Sitzungen über 45 Minuten werden den SuS eine Einladung, sowie ein Protokoll einer jeden Sitzung ausgegeben.
- Jedes Mitglied des Schülerparlamentes führt einen eigenen Schnellhefter, in dem die Unterlagen der Sitzungen abgelegt werden. Diese Unterlagen dienen zur Unterstützung ihrer Berichte in den Klassen.
- Von der Leitung wurde ein Ordner angelegt, in dem alle Belange des Schülerparlamentes zur Ansicht öffentlich vorliegen und somit Informationen für die Lehrerinnen und Lehrer sowieder Schulleitung bereitstellen.
- Das Schülerparlament erhielt ein eigenes Logo.
- Eine digitale Form der Unterlagen des Schülerparlamentes liegt ebenfalls vor.
- Auf der Homepage ist ein Reiter"Schülerparlament" eingerichtet.
- Die SuS nahmen die Sitzungstermine regelmäßig wahr und beteiligen sich engagiert an den Themen "Regeln", "Spielplatzgestaltung", "Runder Tisch", "Verbesserung des Umgangstons innerhalb der Schüler".
- Im Schulhaus wird das Schülerparlament mit den Bildern der Klassensprecher und Klassensprecherinnen präsentiert und die Sitzungstermine bekannt gegeben.

Analyse der Ergebnisse

- Eine bessere Zusammenarbeit der Klassenlehrer und Klassenvertreter wäre wichtig, um den Stellenwert des Schülerparlamentes hervorzuheben und voranzutreiben.
- Noch existieren nicht überall Klassenräte, in deren Arbeit die Schülerparlamentsarbeit einfließen kann und aus der die Vertreter Anregungen der Mitschüler mit in die Sitzung nehmen können.
- Auch haben die SuS die Berichterstattung noch nicht aktiv in die eigenen Hände genommen. Hieran sollte im nächsten Schuljahr von Anfang an kleinschrittig gearbeitet werden.

Nächste Schritte

- Da im Schuljahr 2015/16 die von den SuS gewählten Vertrauenslehrer die Leitung des Schülerparlaments übernahmen, um einen Anfang zu machen, sollen bis zum Schuljahresbeginn2016/2017 Kriterien festgelegt werden, nach welchem Prinzip der Vorsitz des Schülerparlamentes zukünftig gehandhabt wird. Dabei muss der jährliche personelle Wechsel bedacht werden.
- Die Wiedereinführung der Konfliktlotsensoll ein vorrangiges Ziel sein.

Verantwortlich: ESL,SL, Vertrauenslehrer

4.4.3 Klassenrat-Den Kindern das Wort geben

Ausgangslage:

Im Schuljahr 2014/15 wurde der Klassenrat zunächst nur von zwei Klassen durchgeführt. Mit dem Schuljahr 2015/16 entschlossen sich immer mehr Klassenlehrer*innen den Klassenrat einzuführen, da er ein wichtiges Instrument der Demokratie, des sozialen Lernens und der Gewaltprophylaxe in der Schule darstellt. Um die ersten Erfahrungen zu sammeln und einen gemeinsamen Rahmen zu entwickeln, fand Anfang April 2016 eine Bestandsaufnahme in Form einer Umfrage zu Organisation und ersten Erfahrungen statt. Diese ergab, dass ab Klassenstufe 3 der Klassenrat, mit nur einer Ausnahme, von allen durchgeführt wird. Er ist jedoch noch nicht überall fest im Stundenplan verankert und findet in drei Klassen nur nach Bedarf statt. Von den teilnehmenden Klassenstufen wurden überwiegend positive Erfahrungen zurückgemeldet. Eine Nachsteuerung ist im Hinblick auf Regelmäßigkeit, Verankerung im Stundenplan und zunehmende Leitung durch Schüler*innen erforderlich.

Ziele	Etablierung des regelmäßig stattfindenden Klassenrates in allen Klassenstufen als Maßnahme zur Demokratieerziehung und Gewaltprophylaxe bis zum Ende des Schuljahres 2016/17	
Maßnahmen	 Beschlussfassung auf der GK zur Einrichtung eines Klassenrates in jeder Klasse Planung einer schulinternen Fortbildung Bereitstellung von Informationsmaterial zum Klassenrat Diskussion in den Teams zur Festlegung des gemeinsamen Rahmens Erprobung bis zum Schuljahresende 2016/17 	
Verantwortlich	Externe Beraterin, Klassenlehrer*innen, Schulleitung	
Beteiligte	alle Kolleg*innen	
Zeitraum	bis zum Schuljahresende 2016/17	
Evaluation		
Leitung/Mitarbeit	Externe Beraterin, ESL, Vertrauenslehrer	
Methode	 Stichprobenartige Befragung von Schüler*innen Befragung von Lehrern in den Teams (Siehe Anlage 7) 	
Indikatoren	 Beschlussfassung ist in der GK erfolgt Erprobung des Klassenrates in allen Klassenstufen Der Klassenrat findet regelmäßig wöchentlich statt Teamprotokolle Die Schülerinnen und Schüler leiten den Klassenrat Durchführen einer schulinternen Fortbildung 	
Analyse durch	Externe Beraterin, ESL, Vertrauenslehrer	
Informationswege	Teams, GK, SK	
Ergebnisse und Analyse der Ergebnisse		
Juni 2017 Verantwortlich: ESL,	Vertrauenslehrer, Klassenlehrer	

4.4.4 Regeln

Ausgangslage:

Alle am Schulleben beteiligten Gruppen bildeten einen Runden Tisch (s. Leitbildentwicklung), der einen gelungenen Neustart durch Abstimmung unterschiedlicher Vorstellungen in vertrauensvoller, konstruktiver Arbeit zur Erstellung des Leitbildes führte. Zu den übernommenen Aufgaben gehörte auch, das unübersichtliche Regelwerk mit über 50 Setzungen für die Schülerinnen und Schüler zu reduzieren und zu vereinfachen. Außerdem gab es jeweils einen Regelkatalog für Eltern und einen für Lehrer. Alle sollten dem Ziel dienen, eine harmonische Atmosphäre für ein gemeinsames konfliktarmes und erfolgreiches Leben, Lernen und Lehren in der Grundschule im Taunusviertel zu schaffen. Absprachen sind notwendig, um Kindern und Erwachsenen eine verlässliche Orientierung zu geben. Dazu ist jedoch eine übersichtliche Anzahl von Regeln wichtig, die für jeden verständlich sein müssen und an vielen Stellen im Schulhaus präsent sein sollen.

Ziele	In Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, Schülerinnen und Schülern und Eltern (Runder Tisch) werden bis zum Ende des Schuljahres 2015/2016 maximal fünf Schulregeln erarbeitet, die für alle Bereiche und Gruppen überall in der Schule gelten, bekannt, präsent und verbindlich sind sowie nachvollziehbare Konsequenzen bei Nichteinhaltung aufweisen.
Maßnahmen	 Sammlung von Regeln aus den Klassen und Gewichtung der Notwendigkeit für das Miteinander im Schülerparlament Brainstorming beim Runden Tisch Abwägung der Regeleckpunkte für eine verlässliche Orientierung für alle zum Leitbild Diskussion der Rohentwürfe in der Gesamtkonferenz Formulierung der Regeln und Vorschläge für die graphische Gestaltung und unterschiedliche Präsentation Festlegen der Konsequenzen bei Nichteinhaltung Einarbeitung der Diskussionsergebnisse und -wünsche aus den Gruppen Abstimmung des überarbeiteten Entwurfs in den Gremien Einstellung auf der Homepage und Übernahme ins Schulprogramm Erprobung im Schuljahr 2016/2017
Verantwortlich	Frau Jones
Beteiligte	Mitglieder des Runden Tisches – 4 Eltern, 4 Schüler, 4 Pädagogen, Teams, GK, SK
Zeitraum	März bis Juni 2016
	Evaluation
Leitung/Mitarbeit	Schulleitung, ESL
Methode	Abstimmung in den Gremien, ggf. Stichprobe mit Fragebogen bei Eltern und Schülern
Indikatoren	 Erarbeitung von max. 5 Regeln mit Konsequenzen bei Nichteinhaltung Diskussion in den Gruppen der Schule Vorschläge zur Änderung werden eingearbeitet 100 % der anwesenden Mitglieder der SV, GK und SK stimmen dem Leitbild in Wort, Präsentation und Konsequenzen zu

Analyse durch	Vorsitzende der Gremien
Informationswege	Aushang im Lehrerzimmer und im Hort, Verbreitung per E-Mail, Präsentation im Schulhaus

- Die Mitglieder des Runden Tisches legten vier kurze Regeln vor, die die Grundgedanken des Leitbildes konkretisieren.
- Für die graphische Gestaltung wurde auf vertraute Bilder (Schulhaus und Schullogo) zurückgegriffen (siehe Anlage).
- Für die Präsentation wurden öffentliche Bereiche, Klassenräume und Fachräume, Räume der ergänzenden Betreuung und Mitarbeiterbereiche vorgeschlagen.

Analyse der Ergebnisse

- Inhalt und graphische Gestaltung sowie Präsentation im Schulhaus und auf der Homepage stoßen auf Anerkennung.
- Für die Schülerschaft ist die Bedeutung noch nicht nachvollziehbar.

Konsequenzen

- In den Klassen soll mit den SuS mit altersgemäßen Methoden und Aktionen eine Auseinandersetzung mit den Regeln erfolgen und prozessartig implementiert werden.
- Reflektionen und Korrekturen sollten in den Klassenräten, dem Schülerparlament und in der GK regelmäßig thematisiert werden.

Nächste Schritte

Ziele:

- In der ersten Schulwoche 2016/17 arbeiten alle Klassen der Schule zu den Regeln und zum Leitbild.
- Die Klassen, die das Einschulungsprogramm einüben, beschäftigen sich in der zweiten Schulwoche im Fachunterricht mit diesen Themen.
- Die Ergebnisse werden im Schulhaus präsentiert und der Schulkonferenz berichtet und präsentiert.

Verantwortlich: Klassenlehrer, ESL,SK



4.4.5 Infoheft zum Schuleintritt für Schüler, Eltern und Pädagogen

Ausgangslage:

Anlage 8.

Zur Information der Eltern der neuen Erstklässler an der Grundschule im Taunusviertel bietet die Homepage viele Informationen zur inhaltlichen Arbeit, publiziert Berichte von Aktivitäten, Festen und Fahrten und gibt Termine bekannt. Informationsblätter zu einzelnen Regelungen werden im Sekretariat oder als Lose-Blatt-Sammlung zum Schuleintritt ausgegeben. Über wichtige Verwaltungsformalitäten in der Schule besteht keine vollständige Sammelmappe.

Bei den Eltern und neuen Kollegen war der Wunsch vorhanden, auf eine Informationsmappe zurückgreifen zu können, die zusammenhängend alles Wichtige in Kürze darstellt und jedes Jahr aktualisiert und ergänzt werden kann.

Ziele	Bis zu den Sommerferien 2016 soll ein Informationsheft in Kurzform erarbeitet werden, das einen Überblick über das Lernen, Leben und Arbeiten in der Grundschule im Taunusviertel gibt und Orientierung zu Angeboten, Formalien und Regelungen bietet.						
Maßnahmen	 Brainstorming zu wichtigen inhaltlichen Punkten Festlegung von Titel und Erscheinungsform Zusammensuchen der Inhalte aus den unterschiedlichen Quellen Überprüfen der inhaltlichen Aktualität Zusammenstellung der Textbausteine Layout Druck Heftung 						
Verantwortlich	Frau Händschke						
Beteiligte	Mitglieder des Runden Tisches, GK						
Zeitraum Mai bis Juli 2016							
Evaluation							
Leitung/Mitarbeit	Beraterin, ESL						
Methode	Befragung der Teams						
Indikatoren	 Textbausteine wurden gefunden und zusammengestellt Aktuelle Daten wurden ergänzt Heft wurde erstellt und beschlossen Zeitplan wurde eingehalten 						
Analyse durch	Schulleitung, ESL						
Informationswege	Runder Tisch, GK, Schülerparlament, SK						
Ergebnisse							
Ein Informationsheft wurde im Zeitplan erstellt und steht zum neuen Schuljahr zur Verfügung Siehe							

Analyse der Ergebnisse

Dem engen Zeitplan geschuldet, wurden die Informations- und Bearbeitungszeiten für das Kollegium äußerst eng gesetzt und der Rücklauf dadurch erschwert. Das entstandene Heft sollte im Schuljahr 2016/17 erprobt und von der Schulkonferenz zum darauf folgenden Schuljahr überarbeitet werden.

Nächste Schritte

Ziele:

- Die Schulleitung thematisiert zur Mitte des Schuljahres 2016/17 die Überarbeitung in der Schulkonferenz.
- Verbesserungsvorschläge und Änderungswünsche sollen bis zu den Osterferien 2017 im Sekretariat eingereicht werden und dann von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Schulkonferenz (adäquat zum "Runden Tisch") bearbeitet werden.

Verantwortlich: ESL

5. Ausblick

Zeitleiste zu den Vorhaben im Schuljahr 2016/17

Inhaltliche Schwerpunkte bis	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli
Implementierung der Regeln und des Leitbildes in allen Klassen	In den ersten 2 Wochen										
Überarbeitung der Schulordnung											bis Schuljahresende
Bearbeitung der Pausenordnung											bis Schuljahresende (Schülerparlame nt)
Erstellung einer Hausordnung											bis Schuljahresende durch die SK mit Elternentwurf
TuWas! 3		themat. Festlegung in FK (Fr. Gretzschel)		themat. Festlegung in GK (Fr. Gretzschel)	Fort- bildur	ngen	Durchführung in allen Klassenstufen				themat. Anbindung an evtl. Sommerfest
Zu 4.1.3. Formulare schreibgeschützt bereitstellen		durch Hr. Lorenz									
Zu 4.1.4. Zeitmanagement sozpäd. Förderung	fortlaufender Pro	ozess (Fr. Gernha	ard)	,	,	1		1	1		

Zu 4.1.5. Benutzung der Bücherei im Zusammenhang mit Entwicklung des schiC in vielen Fächern			"Tag der offenen Bücherei" zum Elternsprech- tag						Bilanz ziehen		bis Schuljahresende
Zu 4.1.6. Werbung von Lesepaten, Austausch/Würdigung	Werbung durch Plakat/Handzet tel in EV/GEV						Lesepaten- treffen				
Zu 4.1.7. Weiterentwicklung eines IT Programms			In Absprache mit Kollegen (Hr. Lorenz)								
Zu 4.1.9. Auswertung Kita/Schule	Hr. Antoch										
Zu 4.2.1. FB zu neuen Rahmenplänen				Studientag zu den Neuen Rahmenplänen (Fr. Gretzschel)							
Erarbeitung schulinterne Curricular				Studientag zu Neuen fortlaufender Prozess Rahmenplänen							
Zu 4.3.3. Auswertung Vera 3 aus Schuljahr 2015/16			Fr. Händschke/ Hr. Beer								
Zu 4.4.3.Einführung des Klassenrates in allen Klassenstufen		Vor- übungen in Klasse 1	FB Klassenrat durch Fr. Winterstein (Kontaktaufnahme durch Fr. Gretzschel)							Analyse der Ergebnisse	
Vorerst zurückgestellt: Unterrichtsentwicklung: Methodenvielfalt und Differenzierung											

6. Abkürzungen

AG

= 4.1.4 Annedore-Leber- Grundschule ALGS BuT = 4.3.3 Beteiligungs- und Teilhabegesetz DB = 4.1.8 Dienstbesprechung DEMAT4 = 4.1.4 Deutscher Mathematiktest 4 DTM = 4.3.5 Deutscher Motoriktest = 4.1.4 emotional-sozial em-soz ESL = 4.1.1 Erweiterte Schulleitung FSP = 4.1.4 Förderschwerpunkt = 4.1.1 Gesamtelternversammlung **GEV** = 4.3.1 Grundschule im Taunusviertel GiT = 4.1.1 Gesamtkonferenz GK HSP = 4.1.4 Hamburger Schreib-Probe IKT = 3.5 (Eltern-) Initiative für Kindertagesstätten ΙT = 4.1.7 Informationstechnik = 4.1.9 Kindertagesstätte Kita KK = 4.1.4 Klassenkonferenz LAUBE = 4.1.4 Lernausgangsbeschreibung LRS = 4.1.4 Lese-Rechtschreib-Schwäche LSB = 4.3.5 Landesschulbeirat LZK = 4.3.2 Lernzielkontrolle = 4.3.1 Mathematik/Informationstechnik/Naturwissenschaften/Technik MINT NaWi Naturwissenschaften PW = 4.3.4 Projektwoche = 4.1.7 Schulanfangsphase Saph = 4.2.2 schulinterne Fortbildung SchilF SenBJW = 4.3.5 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft SHK = 4.1.4 Schulhilfekonferenz SK = 4.1.1 Schulkonferenz = 4.1.4 Sonderpädagogik Sopäd = 4.1.4 Schriftspracherwerb SSE STOLLE = 4.1.4 Stolperwörter Lesetest Schülerinnen und Schüler SuS = 3.1 = 4.1.4 Temporäre Lerngruppe TLG = 4. Technik und Naturwissenschaften an Schulen TuWas! VBKI = 4.1.5 Verband Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. VERA = 3.9.2 Vergleichsarbeiten VHG = 3.5 Verlässliche Halbtagsgrundschule WK = 4.1.8 Willkommensklasse

Arbeitsgemeinschaft

7. Anhang